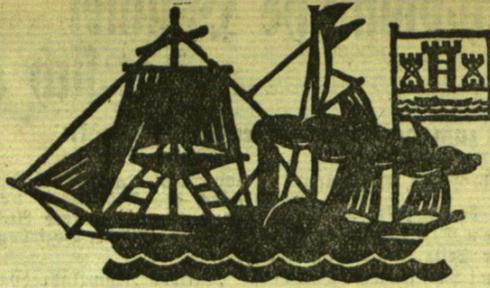


Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae. Bei den Postanstellen: Im Memelgebiet und in Litauen 5,30 Litae monatlich, 15,30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2,14 Mark, mit Zustellung 2,50 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht getrocknete Zeitungen, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Erhöhung des Bezugspreises nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingekannter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsstelle: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprechnummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Geschäftsleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereibüro), Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der vierten Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverträgen 50% Ausschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einstellung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Belegnummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 24

Memel, Sonntag, den 28. Januar 1934

86. Jahrgang

## Zehnjährige Friedensgarantie von Deutschland und Polen unterzeichnet

Beide Staaten verpflichten sich, alle Streitfragen in unmittelbaren Verhandlungen zu bereinigen und auf alle Gewaltmittel zu verzichten! — Keine Beeinträchtigung der bestehenden internationalen Verträge

dnb. Berlin, 27. Januar.

Wie durch amtliche Meldung vom 15. November vorigen Jahres in Berlin und Warschau bekanntgegeben wurde, ist damals bei einer Aussprache zwischen dem Reichskanzler und dem polnischen Gesandten in Berlin die übereinstimmende Absicht der Reichsregierung und der polnischen Regierung festgestellt worden, die ihre beiden Länder berührenden Fragen auf dem Wege unmittelbarer Verhandlungen in Angriff zu nehmen und ferner zur Festigung des Friedens in Europa in ihrem Verhältnis zueinander auf jede Anwendung von Gewalt zu verzichten. Im Anschluß daran haben Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der polnischen Regierung stattgefunden mit dem Ziele, im Sinne des Ergebnisses jener Aussprache eine bindende schriftliche Vereinbarung über die künftige Gestaltung der beiderseitigen Beziehungen zu treffen. Diese Verhandlungen sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Der Reichsminister des Auswärtigen von Neurath und der polnische Gesandte Józef Lipski haben Freitag vormittag im Auswärtigen Amt eine Erklärung unterzeichnet, die folgenden Wortlaut hat:

Die deutsche Regierung und die polnische Regierung halten den Zeitpunkt für gekommen, um durch eine unmittelbare Verständigung von Staat zu Staat eine neue Phase in den politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen einzuleiten. Sie haben sich deshalb entschlossen, durch die gegenwärtige Erklärung die Grundlage für die künftige Gestaltung dieser Beziehungen festzulegen.

Beide Regierungen gehen von der Tatsache aus, daß die Aufrechterhaltung und Sicherung eines dauernden Friedens zwischen ihren Ländern eine wesentliche

Voraussetzung für den allgemeinen Frieden in Europa ist.

Sie sind deshalb entschlossen, ihre gegenseitigen Beziehungen auf die im Pakt von Paris vom 27. August 1928 enthaltenen Grundzüge zu stützen, und wollen, insofern das Verhältnis zwischen Deutschland und Polen in Betracht kommt, die Anwendung dieser Grundzüge genauer bestimmen.

Dabei stellt jede der beiden Regierungen fest, daß die von ihr bisher schon nach anderer Seite hin übernommenen internationalen Verpflichtungen die friedliche Entwicklung ihrer gegenseitigen Beziehungen nicht hindern, der jetzigen Erklärung nicht widersprechen und durch diese Erklärung nicht berührt werden. Sie stellen ferner fest, daß diese Erklärung sich nicht auf solche Fragen erstreckt, die nach internationalem Recht ausschließlich als innere Angelegenheiten eines der beiden Staaten anzusehen sind.

Beide Regierungen erklären ihre Absicht, sich in den ihre gegenseitigen Beziehungen betreffenden Fragen, welcher Art sie auch sein mögen, unmittelbar zu verständigen. Sollten etwa Streitfragen zwischen ihnen entstehen und sollte sich deren Bereinigung durch unmittelbare Verhandlungen nicht erreichen lassen, so werden sie in jedem besonderen Falle auf Grund gegenseitigen Einvernehmens eine Lösung durch andere friedliche Mittel suchen, unbeschadet der Möglichkeit, nötigenfalls diejenigen Verfahrenskarten zur Anwendung zu bringen, die in den zwischen ihnen in Kraft befindlichen anderweitigen Abkommen für solchen Fall vorgesehen sind.

Unter keinen Umständen werden beide Regierungen jedoch zum Zweck der Austragung solcher Streitfragen zur Anwendung von Gewalt schreiten.

Die durch diese Grundzüge geschaffene Friedensgarantie wird den beiden Regierungen

die große Aufgabe erleichtern, für Probleme politischer, wirtschaftlicher und kultureller Art Lösungen zu finden, die auf einem gerechten und billigen Ausgleich der beiderseitigen Interessen beruhen.

Beide Regierungen sind der Überzeugung, daß sich auf diese Weise die Beziehungen zwischen ihren Ländern fruchtbar entwickeln und zur Begründung eines gutnachbarlichen Verhältnisses führen werden, das nicht nur ihren beiden Ländern, sondern auch den übrigen Völkern Europas zum Segen gereicht.

Die gegenwärtige Erklärung soll ratifiziert

und die Ratifikationsurkunden sollen sobald als möglich in Warschau ausgetauscht werden.

Die Erklärung gilt für einen Zeitraum von zehn Jahren,

gerechnet vom Tage des Austausches der Ratifikationsurkunden an. Falls sie nicht von einer der beiden Regierungen sechs Monate vor Ablauf dieses Zeitraumes gekündigt wird, bleibt sie auch weiterhin in Kraft, kann jedoch alsdann von jeder Regierung jederzeit mit einer Frist von sechs Monaten gekündigt werden.

(Siehe auch zweite Seite)

## Chauteemps muß seinen Justizminister „opfern“

Wird sich das französische Kabinett halten können? Vor dem Entscheidungskampf am Dienstag ...

dnb. Paris, 27. Januar.

Die starken Angriffe der gesamten französischen Öffentlichkeit gegen das Kabinett Chauteemps, hervorgerufen durch das Bekanntwerden der bekannten ungeheuerlichen Betrugsaffären, die in letzter Zeit in Frankreich aufgedeckt worden sind, hat nunmehr den Rücktritt eines weiteren Kabinettsmitgliedes zur Folge gehabt. Wie „Reuter“ meldet, ist der Justizminister Raynalby endgültig von seinem Posten zurückgetreten.

Von den Rücktrittsabsichten des Justizministers wurde bereits gestern Abend berichtet, doch sollte angeblich Ministerpräsident Chauteemps eine von Raynalby ausgesprochene Rücktrittserklärung nicht haben annehmen wollen. Eine Abordnung der sozialistischen Kammerfraktion, die gestern beim Ministerpräsidenten vorstellig geworden war, um von ihm den „Kopf“ des Justizministers zu fordern, soll Chauteemps sehr erregt erklärt haben, daß ein Rücktritt Raynalbys den Gesamtrücktritt der Regierung bedeuten würde. Wie sich nun, nachdem der Rücktritt Raynalbys anscheinend eine vollzogene Tatsache geworden ist, Chauteemps und seine übrigen Kabinettsmitglieder

verhalten werden, ist zur Stunde noch ungeklärt. Als Hauptgrund für die Weigerung Chauteemps, die Rücktrittserklärung Raynalbys anzunehmen, wird angegeben, daß er am Dienstag möglichst mit vollbesetztem Kabinett vor die Kammer treten wollte, um dort einen entscheidenden Kampf zu liefern.

Der Rücktritt des Justizministers dürfte seinen Ursprung darin haben, daß der Justizminister und Stellvertreter des Ministerpräsidenten Raynalby Verwaltungsratsmitglied der Bank Saccaz gewesen ist, die wegen Unregelmäßigkeiten in der Buchführung und wegen Fälschung der Deffektivität in einem Skandal verwickelt ist, der vorläufig noch Gegenstand einer Untersuchung der zuständigen Gerichte ist.

dnb. Rom, 27. Januar. Am Sonnabend um 8,38 Uhr sind vom römischen Flughafen Centocelle die italienischen Sportflieger Lombardi und Maggioni auf dem Landflugzeug „Savio Marchetti“ Nr. 71 zu ihrem bereits angekündigten Flug nach Buenos Aires gestartet. Der Flug ist ein „Schnellpostflug“, der der Feststellung der schnellsten Postverbindung zwischen Rom und Südamerika dienen sollte. Zwischenlandungen sind in Dakar und Natal vorgesehen.

## Schiffskatastrophe an der Westküste Islands

Zwei englische Fischdampfer zusammengestoßen — Zwölf Seeleute ertrunken

dnb. London, 27. Januar. Nach einer Meldung aus Reykjavik trafen am Freitag die englischen Fischdampfer „Sabil“ und „Euthamia“ bei schwerer See im Dyrhord an der isländischen Westküste zusammen. Die „Sabil“ ging sofort unter. Von der 140tägigen Besatzung konnten nur zwei Mann, der erste Telegraphist und der zweite Ingenieur gerettet werden, alle übrigen ertranken. Die Geretteten befanden sich im Augenblick des Zusammenstoßes gerade auf der Kommandobrücke und sprangen auf den Fischdampfer „Euthamia“ über. Der Kapitän und ein Mann der „Sabil“ trieben noch einige Minuten an der Oberfläche des Meeres, konnten aber wegen des hohen Wellenganges und weil die „Euthamia“ selbst ein schweres Deck durch den Zusammenstoß erhalten hatte, nicht mehr geborgen werden. Der „Euthamia“ gelang es trotz ihrer schweren Beschädigungen, am Freitag nachmittag in den Hafen von Dyrhord einzulaufen.

Verhaftung eines Studenten im Ministerzug

dnb. Bukarest, 27. Januar.

In dem Ministerzug, der die Mitglieder der Regierung zur Teilnahme an den Festlichkeiten des Königs Boris nach Sibiu führte, ereignete sich

am Freitag vormittag ein Vorfall, der noch keine Klärung gefunden hat. Ein junger Mann, anscheinend ein Student, wurde von der Polizei im Wagen des Ministerpräsidenten angetroffen. Er konnte keine Auskunft darüber geben, was er dort suchte. Von den Behörden wird angegeben, daß er zurzeit der Abfahrt des Zuges von Bukarest noch nicht im Wagen gewesen sei, also wahrscheinlich auf einer Zwischenstation aufgekliegen ist. Der junge Mann wurde verhaftet.

Der Kriegsminister hat am Freitag eine endgültige Entscheidung des Kriegsgerichtes unterzeichnet, wonach sämtliche in der Angelegenheit des Komplottes gegen Duca verhafteten Personen wegen Vorbereitung eines Anschlages gegen die öffentliche Ordnung unter Anklage gestellt werden.

Explosion in einer bulgarischen Kirche

dnb. Sofia, 27. Januar. In der Hafenstadt Varna explodierte in der Nacht zum Freitag in der Abendstunde eine starke Sprengladung. Es wurde großer Sachschaden angerichtet. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen, da die Kirche leer war. Der Täter konnte noch nicht gefasst werden.

## Goebbels hält Abrechnung mit den Moralrichtern

dnb. Berlin, 27. Januar.

Unter der Überschrift „Moral oder Moral?“ veröffentlicht Reichsminister Dr. Goebbels folgenden Artikel:

Jede Revolution hat ihre Unarten, auch die unsere. Das ist an sich nicht schlimm, denn sie gleichen sich meistens von selbst aus oder werden von der Zeit wieder ausgeglichen. Entscheidend bleibt nur, daß die Verantwortlichen ein wachsam Auge darüber halten und aus Furcht vor der Öffentlichkeit nicht schweigen, wo reden am Platze wäre. Es ist heute an der Zeit, ein paar dieser

Unarten, die auch beim nationalsozialistischen Umbruch in die Erscheinung getreten sind, in das helle Licht der öffentlichen Beobachtung hineinzurücken. Das erscheint um so notwendiger, als sonst die Gefahr entsteht, daß der Stil und die

## Beschlagnahme der Nr. 23 des „Memeler Dampfboots“

Memel, 27. Januar.

Die Nummer 23 des „Memeler Dampfboots“, die heute nachmittag mit dem Datum des 28. Januar erscheinen sollte, ist von der Kommandantur wegen des in ihr enthaltenen Leitartikels beschlagnahmt worden.

Lebensformen unserer Revolution auf die Dauer langsam entarten und der Nachwelt ein Bild unfereis Geistes und Willens übermitteln, das in keiner Weise nationalsozialistischer Überzeugung und Anschauung entspricht.

Erstens: Es hat sich im öffentlichen Leben vielfach der Unfug herausgebildet, durch öffentlichen Reglement nicht nur, wie es richtig und geboten erscheint, die großen sittlichen Grundgesetze unseres nationalen Lebens zu bestimmen und festzulegen, sondern darüber hinaus auch noch im einzelnen dem privaten Menschen den Kodex seiner rein persönlichen Auffassungen vorzuschreiben. Das führt auf die Dauer zu einer Sittenrichterei, die alles andere als nationalsozialistisch ist. Naturfremde Menschen, die entweder ein Leben schon hinter sich über es nicht verdienen, daß sie noch ein vor sich haben, machen im Namen unserer Revolution in Moral. Diese Art von Moral hat oft mit wahrer Sittlichkeit nichts zu tun. Sie stellt ehrsüchtige Gesetze auf, die vielleicht das Gemeinwohl in einem Nonnenkloster zur Not regeln könnten, die aber in einem modernen Kulturstaat vollkommen fehl am Ort sind. Das ist Moral im alten Moral, und die dafür eintreten, sind von allen guten Geistern verlassen. Aber sie sollen sich wenigstens nicht vor die Öffentlichkeit hinstellen unter Berufung auf uns;

Wenn wir wollen mit ihnen und ihrer muffigen Lebensauffassung nichts zu tun haben.

Beispiel: In einer größeren mitteldeutschen Stadt soll ein Neffendeckel für eine Seifenfirma angeklebt werden; das Plakat zeigt eine fröhliche, reizende Mädchengestalt, die in ihrer Hand ein Waschmittelpaket hält. Ein Moralrichter, dem leider das Recht zusteht, über dieses Plakat zu entscheiden, verbietet seinen Anschlag mit der Begründung, es verleihe das sittliche Empfinden der Bevölkerung, zumal die dargestellte Frauensperson das Seifenpaket an einer Stelle halte, die aus Sittlichkeitsgründen nicht näher gekennzeichnet werden könne. Wer ist hier moralisch? Der Verbieter, der die Ausdrückungen seiner schmierigen Phantasie auch bei anderen Menschen vermutet, oder das deutsche Volk und die nationalsozialistische Bewegung, die sich mit Recht über ein derart blamables Vorgehen empören und es ablehnen? Bei näherem Zusehen stellt sich heraus, daß dieser lächerliche Zeitgenosse erst drei Monate nach unserer Revolution die Übernahme sein Herz für den Nationalsozialismus entdeckte; was ihn jedoch nicht hinderte, sein Verbot im Namen des Nationalsozialismus zu erlassen.

Das geht soweit, daß diese Kumpanei von Sittenrichtern nicht einmal vor den Bestrafen des rein Privatmanns halt macht. Sie würden am liebsten in Stadt und Land Reichsbekleidungskommissionen

einsetzen, die die Aufgabe hätten, das Ehe- und Liebesleben von Mäulern und Schülern zu überwachen.

Dieselben Moralpächter treten häufig an die vorgesehene Behörden mit dem Ansuchen heran, Filme, Theaterstücke, Opern und Operetten zu verbieten, weil darin Tänzerinnen, Bühnenstar usw. auftraten, die angeblich die schlimmste Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit darstellen. Gabe man ihrem Verlangen nach, dann sehen wir bald nur noch alte Jungfern und Bettanten weiblichen und männlichen Geschlechts über die Leinwand und über die Bretter schreiten. Die Theater ständen leer, weil ja das Publikum in ihnen im allgemeinen nicht das zu finden hofft, was es in den Kirchen oder Bethäusern sucht. Man verschone uns deshalb mit diesem heuchlerischen Getue, hinter dem keine echte, starke Lebensauffassung und auch keine ehrliche Moral steht. Es ist meistens nur der Widerstand der im Leben zu kurz gekommenen gegen das Leben.

Zweitens: Die deutsche Frau geht nicht allein aus, sie sitzt nicht allein im Restaurant, sie fährt nicht ohne Anstandsbeamte mit einem Jüngling oder gar mit einem E. R. Mann auf die Sonntags-Nachmittagsstour, sie raucht nicht, sie trinkt nicht, sie pugt sich nicht und macht sich nicht schön, kurz und gut, sie tut alles, um die böse Begehrlichkeit des Mannes in ihre Schranken zurückzuweisen; sie trägt natürlich auch keinen Murbalkopf. So ungefähr stellt die kleine Moral-Moralistin sich die deutsche Frau vor.

Haben denn diese Moralpächter keine Blasse Abnung davon, daß sie mit diesen Ueberheblichkeiten Millionen deutscher Frauen, die im Leben und Beruf brav und ehrlich ihre Pflicht und Schandigkeit tun, die ihren Männern gute Kameradinnen und ihren Kindern ansehnliche Mütter sind, aus tiefste beleidigen und demütigen? Daß sie den Nationalsozialismus vor der ganzen Welt auf das peinlichste blamieren und kompromittieren, daß sie dreißig Jahre zu spät gekommen sind und daß man sie zur Ordnung rufen muß, weil sie anfangen, lästig zu werden. Es gibt gute und schlechte, feible und faule, anständige und weniger anständige Frauen mit und ohne Murbalkopf.

Ob die Frau ihre Nase pudert oder nicht, das ist nicht immer ein Zeichen ihres inneren Wertes, und wenn sie einmal zu Hause im Familien- oder Gesellschaftskreise eine Zigarette rauchen, so brauchen sie damit nicht verworren und ausgestoßen zu sein.

Drittens: Es ist nicht nationalsozialistisch, sich des Lebens zu freuen; im Gegenteil, man darf immer nur an die Schattenseiten des menschlichen Daseins denken, der Pessimismus und der Menschenschmerz sind die besten Begleiter in unserem Nationalsozialismus. Deshalb tut ein wahrer Nationalsozialist auch nichts, um dieses armselige Leben zu verbessern. Primitivität und absolute Bedürfnislosigkeit sind die einzigen Werte des Charakters. Hat man einen lauberen und einen schamhaften Kraken, dann bindet man den schamhaften um, um damit seinen Schatz gegen die verfluchte Bürgerlichkeit demonstrierend zu geben. Wer einen guten und schlechten Kraken besitzt, der schiebt vornehmlich bei festlichen Gelegenheiten, den schlechten an; denn damit zeigt er der staunenden Umwelt, wie revolutionär seine Gesinnung ist.

Leben wir nun in einem Pietisten-Paradies oder in der Zeit der daseinsbestehenden Nationalsozialismus? Wir sind erhaben über den Verdacht, daß wir einem ideo Sprung und aufstrebenden Luzus das Wort reden wollen. Der Führer und viele seiner engsten Mitarbeiter tranken und rauchten nicht und hüllten auch nicht den Genüssen des Lucullus; aber verächtlich sind die, die in einem 60 Millionen-Volk jede Freude und jeden Optimismus abtöten möchten, ganz abgesehen davon, daß ihr abverneß Kreiden unzähligen Menschen nur Armut und Unglück bringt. Denn jedes abgelegte Bedürfnis macht neue Menschen frohlos; wenn keine Autos mehr fahren, dann liegen die Autosfabriken still, wenn keine neuen Anzüge mehr getragen werden, dann haben Stoffweberinnen und Schneider nichts zu tun, gehen die Menschen nicht mehr in die Kinos oder in die Theater, dann fallen Hunderttausende von Bühnen- und Filmangehörigen der öffentlichen Fürsorge anheim.

Einem Volk die Freude und die Lebenslust nehmen, das heißt, es für den Kampf um das tägliche Brot untüchtig zu machen. Wer das tut, der verflucht sich am deutschen Webersaufbau und blamiert den nationalsozialistischen Staat vor der ganzen Welt.

Eine trostlose Verarmung unseres öffentlichen und privaten Lebens würde die Folge sein. Und dagegen machen wir Front. Wir wollen die Freude nicht beseltigen, sondern möglichst viele, möglichst alle daran teilnehmen lassen. Darum führen wir das Volk in die Theater, darum geben wir auch dem Arbeiter die Möglichkeit, sich für festliche Gelegenheiten festlich zu kleiden, darum vermitteln wir Kraft durch Freude, darum schützen wir die Agenten einer frühen Heuchelei von uns ab und dulden es nicht, daß sie weiterhin einem anständigen, braven Volk, das allen Grund hat, sich die Stärke zum schweren Daseinskampf durch immer erneuerte, bewusste Lebensbejahung zu holen, die für Mühe, Sorge und Entbehrung des Alltags so nützliche Freude durch ewige, schändliche Schulmeisterien verdorren. Also: mehr Lebensbejahung und weniger Muckertum! Mehr Moral, aber weniger Moralität!

### Abreise der litauischen Delegation nach London

Kannas, 27. Januar. Gestern ist die litauische Delegation, die Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages mit England führen soll, nach London abgereist. An der Spitze der Delegation steht der litauische Gesandte in Washington Valutis. Als Mitglieder gehören ihr an der Vorsitzende der Industrie- und Handelskammer in Kannas Dobkevicius, der Direktor des Wirtschaftsdepartements im Außenministerium Kuzminskas und der Direktor des Handelsdepartements beim Finanzministerium Korlaitis. Die Verhandlungen werden am 2. Februar beginnen.

# „Der deutsch-polnische Himmel hat sich aufgeklärt“

## Pariser Dressestimmen zum deutsch-polnischen Friedenspakt

dnb. Paris, 27. Januar.

Die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Vertrages hat in Paris großen Eindruck gemacht. Wenn man von französischer Seite auch betont, daß dieser Vertragsabschluß nicht ganz überraschend gekommen sei, so fragt man sich im Grunde genommen doch nach den Wirkungen dieses außenpolitischen Ereignisses.

Der Berliner Vertreter des „Journal“ erklärt, die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Abkommens habe in diplomatischen Kreisen einigermaßen überrascht und bei der öffentlichen Meinung eine wahre Entlastung hervorgerufen. Dennoch heiderseits große Schwierigkeiten bestehen bleiben, habe sich doch der deutsch-polnische Himmel aufgeklärt.

Der Berliner Berichterstatter des „Matin“ bezeichnet den Vertragsabschluß als Ereignis von beträchtlicher Tragweite. Er hebt hervor, der Vertragstext beweise klar, daß Deutschland einerseits die Bündnisse Polens mit Frankreich und mit Rumänien sowie die Beziehungen des Warschauer Kabinetts mit dem Völkerbund vorbehaltlos anerkenne und andererseits sich nicht in innerpolitische Angelegenheiten Polens einmischen werde.

„Excelsior“ schreibt: Die französische öffentliche Meinung werde, ohne sich Illusionen zu machen, dieses Abkommen günstig annehmen, da es für die Gegenwart die an der Weichsel vorhandenen Sturmzeichen zerstreue. Die Verantwortung Frankreichs werde dadurch in glücklicher Weise entlastet. Frankreich wie Polen würden mit freien Köpfen die Fragen Mitteleuropas prüfen können. Der deutsch-polnische Vertrag habe mehr psychologische und symbolische Bedeutung. Schon die Tatsache, daß er eine Entspannung zwischen Berlin und Warschau bedeute, rechtfertige den Abschluß genügend.

„Welt Journal“ schreibt, die Unterzeichnung beweise, daß die Warschauer Politik sich in Richtung auf eine immer größere Selbständigkeit hin entwickle.

„Le Jour“ schreibt: Bisher ist die Frage Korridor-Polen-Danzig-Schlesien international geworden. Wenn die direkten deutsch-polnischen Verhandlungen einen Eintrag haben, dann nehmen sie Europa das Aufsichtrecht und die Interventionspflicht in dieser Frage. Wenn auch das alte System der Geschmeidigkeit entbehrte, so hat es doch den status quo mit tausend Bürgschaften umgeben. Das neue System gibt Polen zwar seine Bewegungsfreiheit wieder, aber es isoliert es auch.

Sehr ausführlich untersucht „Echo de Paris“ den deutsch-polnischen Vertrag. Es wäre unrichtig, zu behaupten, daß die Herren Polen mit Pauken und Trompeten in das mitteleuropäische „Lager“ übergetreten seien. In dem Maße, in dem Deutschland sich gegenüber Polen zu einer Friedenspolitik verpflichtet, zolle es sowasgen die Entschlossenheit und der Energie, die Polen seit einem Jahr beweise, Anerkennung. Im übrigen vertritt das Blatt den Standpunkt, daß auch Mandatoriergründe maßgebend waren. Polen wolle einmal zeigen, daß es auf Frankreich verzichten könne.

### Britische Hoffnung auf friedliche Regelung der Korridorfrage

Die englische Presse begrüßt das deutsch-polnische Abkommen.

dnb. London, 27. Januar.

Der Abschluß des deutsch-polnischen Verständigungsabkommens wird von der englischen Presse in großer Aufmerksamkeit gemeldet und, soweit aus den vorliegenden Auslassungen ersichtlich ist, ohne Ausnahme begrüßt.

„Daily Telegraph“ bezeichnet den Vertrag als den wichtigsten Beitrag des nationalsozialistischen Deutschland zur Sicherung des Friedens in Europa.

„Reuter“ spricht von einer Entwicklung, die weitreichende Folgen für den europäischen Frieden haben könne.

„Daily Mail“ schreibt: Was Hitler und Ribbentrop getan haben, scheint beinahe ein Wunder zu sein. Das Abkommen ist der unmittelbaren Intervention der beiden Staatsmänner zuzuschreiben.

In der Berliner Meldung der „Morning Post“ heißt es, man hoffe, daß das Abkommen zu einer friedlichen Regelung der Korridorfrage führen werde.

„Times“ schreibt in einem Beitrag zum deutsch-polnischen Abkommen u. a.: Seitdem Adolf Hitler zur Macht gekommen sei, hätten sich die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen ständig verbessert. Der Reichskanzler habe von neuem gezeigt, daß er zwischen einem Agitator und einem Staatsmann einen Unterschied mache. Man müsse es auch begreifen, daß zum ersten Male seit dem Kriege eine französische Mannschaft an dem Internationalen Reitturnier in Berlin teilnehme. Es sei klar, daß ganz Deutschland der Führung der Regierung Adolf Hitlers folgen werde. Die Ereignisse vom Freitag ermutigen zum mindesten zu der Hoffnung, daß Deutschland bei einer sowohl praktischen wie grundsätzlichen Anerkennung ein guter Nachbar sowohl nach Westen als nach Osten hin sein werde. Abschließend wirft „Times“ die Frage auf, ob Deutschland nicht denselben Grundsat auf das deutschsprechende Land in Süden anwenden könne. Im Berliner Bericht der „Times“ heißt es, die Bedeutung des Paktes sei nach polnischer Ansicht die, daß Polen nunmehr mit seinen beiden Hauptnachbarn eine Regelung durchgeföhrt habe, und eine Befriedung der polnischen Grenzen bedeute eine Befriedung in Europa. Auf polnischer Seite sei man der Meinung, daß das für die Lösung von Streitfragen unter ausbrüchlichem Verzicht auf Gewalt in Frage kommende Verfahren einmüder zum Haager Gerichtshof oder zum Völkerbund führe.

Die „Times“ sagt weiter: Es ist das erste Mal, daß die beiden Länder ein politisches Abkommen in einem solchen Ton und guten Willen unterzeichnet haben. Obgleich niemand, der in Deutsch-

land lebt, glaubt, daß die Korridorfrage durch das Abkommen beigelegt sei, so scheint es doch eine bessere Ansicht für die künftigen deutsch-polnischen Beziehungen als jemals zuvor zu bieten.

„Hitlers Sehn-Jahrespakt mit Polen“, so schreibt „Daily Express“, ist von allererster Bedeutung. Seit seiner Machtübernahme hat Hitler seine Aufmerksamkeit auf die Verbesserung der deutsch-polnischen Beziehungen gelegt. Im gegenwärtigen Augenblick wird die neue deutsch-polnische Freundschaft ungeheurer wirken. Hitler zieht durch den Vertrag Frankreich weiter von Polen ab und schwächt den Ring von Stahl, mit dem die französischen Staatsmänner Deutschland umgeben hatten.

Der sozialistische „Daily Herald“ schreibt, daß die Unterzeichnung des Abkommens die ganze internationale Lage beträchtlich erleichtern sollte. Das Abkommen wird auch auf die Abrüstungslage günstig wirken, denn es sei so gut wie sicher, daß Polen jetzt der deutschen Forderung auf sofortige Gleichberechtigung sympathisch gegenüberstehen werde. Das Blatt meint, daß Deutschland jetzt ohne Zweifel sein Angebot für ein ähnliches Abkommen mit der Tschechoslowakei wiederholen werde. Ebenfalls werde es wahrscheinlich erneut einen Nichtangriffspakt Frankreich anbieten.

# Reichsminister Selbte über die Persönlichkeit Adolf Hitlers

## „Er hat den Instinkt des Spähers und des Jägers dem Schicksal und der Politik gegenüber, der dem Deutschen im allgemeinen fehlt“

vdz. Berlin, 27. Januar.

Aus Anlaß des 30. Januar, des Jahrestages der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler, gewählte Reichsarbeitsminister Selbte einem Mitarbeiter des D. Z.-Büros eine Unterredung über die Ergebnisse des ersten Jahres nationalsozialistischer Regierung in Deutschland.

Der Minister äußerte sich bei dieser Gelegenheit auch über die Persönlichkeit des Führers. Er erinnerte daran, daß Adolf Hitler fast gleichzeitig mit ihm selbst begonnen habe, eine politische Bewegung zu schaffen. „Für das deutsche Volk bedeutet es ein großes Glück, daß ihm dieser Mann geschenkt worden ist“, so erklärte der Minister, „der erkens ein Mann aus dem Volke, zweitens auch Soldat ist und außerdem diese unerhörte intuitive Begabung, gepaart mit großem Fleiß, besitzt. Er hat den Instinkt des Spähers und des Jägers dem Schicksal und der Politik gegenüber, der dem Deutschen im allgemeinen fehlt.“

Auf die Frage nach seinem jetzigen persönlichen Arbeitsgebiet erwiderte der Minister u. a.: „Mich zieht gerade dieses soziale Moment stark an. Aber ich habe soziale Tätigkeit niemals als ein Wohltäterenerweisen aufgefaßt, sondern habe versucht, das soziale Moment entstehen zu lassen als Begleiterleistung der Arbeit und der Leistung für die Volksgemeinschaft.“

Zur Frühjahrsrätschlacht gegen die Arbeitslosigkeit erklärte der Minister: daß noch viele Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Gange seien und daß noch ein bis eineinhalb Millionen Reichsmark aus dem vorjährigen Programm zur Verfügung ständen. Für die Vorkaufbedingung seien im letzten Jahre 110 Millionen bereitgestellt worden, es würden damit etwa 50 000 neue Kleinstarbeiterstellen errichtet für Eigenheime seien 20 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt, damit hoffe man, etwa 12 000 Eigenheime mit rund 14 000 Wohnungen herstellen zu können. Minister Selbte glaubt fest an die

ten. Jeht würde es den Franzosen schwer fallen, zu antworten: „Jawohl, aber was geschieht mit Polen?“

### Die polnische Presse zum deutsch-polnischen Abkommen

dnb. Warschau, 27. Januar.

Das deutsch-polnische Abkommen und die Unterzeichnung der polnischen Verfassung werden hier als Tatsachen bezeichnet, die in der neuesten Geschichte Polens einzig dastehen.

Die meisten Blätter beschränken sich vorläufig darauf, über das am Freitag abgeschlossene Abkommen umfangreiche Berichte zu veröffentlichen, ohne es bis ins einzelne zu kommentieren. Der regierungsfreundliche „Kurjer Poranny“ schreibt u. a., daß das Abkommen in die deutsch-polnischen Beziehungen eine tiefe und dauerhafte Befriedung hineinbringe. Die Festigung des Friedens sei eine bedeutsame Etappe auf dem Wege der Befriedung von ganz Europa. Der großindustrielle „Kurjer Polski“ unterstreicht den Umstand, daß die bestehenden internationalen Abmachungen der vertragstheuernden Länder in keiner Weise berührt werden.

### Kannas überrascht

ss. Kannas, 27. Januar.

Die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Friedenspaktes hat in den höchsten polnischen Kreisen Ueberaschung hervorgerufen. „Ela“ berichtet über diesen neuen Pakt sehr ausführlich, ohne jedoch irgendwie die Stellung Litauens erkennen zu lassen. Dagegen zitiert die „Ela“ ausführlich die Ausführungen der deutschen, polnischen, französischen und englischen Presse.

Erfüllung dessen, was der Kanzler gesagt hat: „Innerhalb von vier Jahren werden wir die Arbeitslosigkeit beseitigt haben.“

### „Wir müssen den Typ eines politischen Leiters schaffen“

dnb. Berlin, 27. Januar.

Der Stabsleiter der Politischen Organisation und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, sprach Donnerstagabend im Plenarsaal des Landtages vor den verantwortlichen politischen Leitern des Gau's Groß-Berlin. Er erinnerte u. a. an das Wort Hitlers, daß es gelingen müsse, im Volke den Typ des politischen Diktators zu schaffen. Denn wie der Unteroffizier das Gerippe der alten Armee gebildet habe, so solle der politische Leiter heute das Rückgrat der politischen Armee. „Wir dürfen im deutschen Volk überhaupt keinen Unterschied zwischen Soldaten und Politikern aufkommen lassen“, so erklärte Dr. Ley. „Schaffen wir nicht den Typ des politischen Leiters — die nach uns kommen, schaffen ihn nicht mehr.“ Man hätte ja auch die politische Leitung des Staates den Beamten übertragen können. Der Bürokrat aber ist kein Politiker. Auch zwischen Wirtschaftler und Politiker besteht so wenig innerliche Verbindung, wie zwischen Wirtschaft und Kunst. Dagegen liegen Politik und Kunst auf einer Ebene. „Der Politiker ist der höchste Künstler, denn er formt das Leben des Volkes.“

Dr. Ley unruhig dann in kurzen Zügen die Aufgaben des politischen Leiters. „Die Partei hat den Instinkt des Volkes wieder geweckt. Sorgen wir dafür, daß er nicht wieder verloren geht. Konserenzen können wir einmal fahren lassen, der Zusammenhang mit dem Volke aber barfen wir niemals verlieren. Immer ist zu bedenken: Klubseßel, Büro und Dampfheizungen ersticken den Instinkt.“

# Dollfuß plant eine „Säuberungsaktion“

## Innerhalb der Beamenschaft — Widerstand bei den national-ständischen Kabinettsmitgliedern

dnb. Wien, 27. Januar.

In Regierungskreisen besteht, wie verlautet, gegenwärtig der Plan, dem Personalkommissar der Bundesregierung, Dr. Arbogast Fleisch, außerordentlich weitgehende Vollmachten zu erteilen, die es dem Kommissar ermöglichen sollen, eine vollständige „Säuberung“ der gesamten Beamtenenschaft von allen „staatsfeindlichen Elementen“ vorzunehmen.

Weiter soll gegenwärtig der Plan eines verstärkten Vorgehens gegen diejenigen Richter bestehen, die durch ihr Verhalten in politischen Prozessen eine ablehnende Haltung gegenüber den Absichten der Regierung gezeigt haben.

Die Pläne sollen aber innerhalb der Regierung auf Widerstand der der national-ständischen Front angehörenden Kabinettsmitglieder gestoßen sein, so daß bereits allgemein ein Auscheiden dieser Kabinettsmitglieder und von einer bevorstehenden Umbildung der Regierung gesprochen wird.

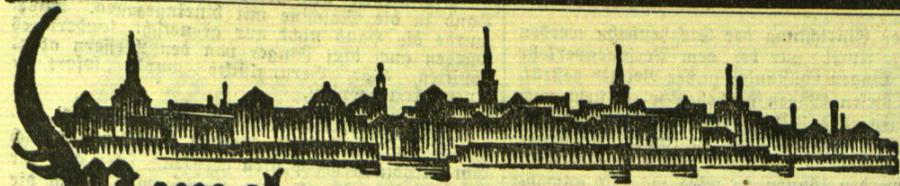
### Räteparlament über die bevorstehende Simon-Erklärung

dnb. London, 27. Januar.

Die englische Morgenpresse beschäftigt sich am Sonnabend in starkem Maße mit der angekündigten außenpolitischen Erklärung, die Sir John Simon am Montag im Unterhaus abgeben soll. Die meisten Blätter vertreten die Ansicht, daß mit irgendwelchen grundlegenden neuen Vorschlägen nicht zu rechnen sei. „Morning Post“ meint, daß die Erklärung Simons wahrscheinlich nicht viel mehr enthalten werde als eine Ueber-

sicht über die diplomatischen Verhandlungen seit der Parlamentsvertagung im Dezember. Das Blatt betont, daß die gegenwärtige Lage der Abrüstungsfrage selbst in gutunterrichteten Kreisen durchaus unklar beurteilt werde, und deutet ferner die Möglichkeit von Unstimmigkeiten im britischen Kabinet an. Der „Daily Telegraph“ sagt ebenfalls, daß das englische Kabinet zwar keine grundsätzlichen neuen Vorschläge vorbringen werde, aber doch wahrscheinlich bestimmte neue Anregungen machen werde. Jedenfalls werde die Regierung in ihren Bemühungen, die Unterschiede zwischen dem deutschen und dem französischen Standpunkt zu überbrücken, nicht im geringsten nachlassen. Der polnische Berichterstatter der „Daily Mail“ vertritt die Ansicht, daß die Erklärung Simons das Festhalten Englands an dem ursprünglichen Macdonald-Plan mit gewissen Änderungen zum Ausdruck bringen werde. Eine der wichtigsten Änderungen könnte möglicherweise die Anregung sein, die sogenannte Bewährungsfrist auszusparen. Am Freitagabend habe man jedenfalls in unterrichteten Londoner Kreisen geglaubt, daß Frankreich unter Umständen einer solchen Ausgestaltung zustimmen würde.

dnb. Milingen (Saar), 27. Januar. Der städtische Emigrant Franz Zwinger, der fürlich einen Landjäger erschossen hat, wurde Freitagabend von Landjägern in der Hauptstraße von Milingen gefest. Zwinger ab sofort wieder mehrere Schüsse auf die Beamten ab, ohne zu treffen. Die Beamten erwiderten das Feuer und töteten den Verbrecher mit einem Herzschuß tot nieder.



## Memel, 27. Januar

Diese Nummer umfaßt 12 Seiten

Montag, den 29. Januar d. J., nachmittags 5 Uhr, Stadtverordnetenversammlung im Rathaus.

### Anträge auf Zollvollmachten zurückgewiesen

Well die Deklaranten nicht die litauische Sprache beherrschen

Das Bahnzollamt und das Hafenzollamt Memel haben die von den verschiedenen Expeditionen für ihre Deklaranten beantragten Zollvollmachten nur an die Angestellten erteilt, die der litauischen Sprache mächtig sind. Die anderen Anträge sind, trotzdem es sich um litauische Staatsangehörige, und zwar zum größten Teil um Memel-Länder handelt, zurückgewiesen worden.

### Wiederwahl des Präsidiums der Industrie- und Handelskammer

In der am 26. Januar stattgefundenen ersten diesjährigen Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer wurde das bisherige Präsidium, bestehend aus Herrn Arno Jahn als Präsident, den Herren Carl Nieß und Kurt Schaffetter als Vizepräsidenten und den Herren Ernst Hauff und Paul Klemke als Schatzmeister, einstimmig wiedergewählt.

### Ein Memeler Kaufmann zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt

Von einem Gericht in Lauenroge

Wie wir hören, ist ein Memeler Kaufmann dieser Tage von einem Gericht in Lauenroge zu ein- einhalb Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die Verurteilung ist wegen angeblichen Betruges erfolgt, den der Kaufmann durch Verkauf eines Autos an einen Rechtsanwalt in Großlitauen begangen haben soll. Außerdem hatte sich auch dessen Geschäftsführer in derselben Angelegenheit zu verantworten. Auch er erhielt eine längere Zuchthausstrafe. Beide Verurteilten wurden sofort in Haft genommen. Nähere Einzelheiten aus der Verhandlung dieses Prozesses konnten wir bisher nicht erfahren.

### Generalversammlung des Sportvereins Memel e. V.

Am Freitag, dem 26. Januar, abends 8 Uhr, fand in Fischers Weinstuben eine Generalversammlung des Memeler Sportvereins e. V. statt, die sehr gut besucht war. Der Vorsitzende der Herrenabteilung, Herr Bedarf, eröffnete die Versammlung und begrüßte insbesondere Fräulein Milkuhn, die nun wieder dem Verein als Mitglied angehört. Punkt I der Tagesordnung betraf die Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung, die von Herrn Naujoks vorgenommen wurde. Als Punkt II stand auf der Tagesordnung Erklärung des Vorstandes. Die Vorsitzende der Damenabteilung, Frau Klein, die ihr Amt auf der letzten Generalversammlung provisorisch annahm, er-

### Gehnsucht nach Schnee

Pfiffigkeit, des Schnees ermangelnd, gleich uns allen, denkt, als er abends schlafen geht: Je nun, was hilft's, er will nicht fallen. Da nicht kein kummervolles Schauen auf Modellschlitten und gemachte Bretter, kein Schimpfen auf das miserable Wetter. Der Weise schweigt. Man muß sich fügen und wie so oft im Leben mit Unheil begnügen. Schon leht ihr ihn die Arme recken, Fäuste ballen, die dumpf in seiner Kissen Weichheit fallen. Und singend, springend, schwingend, freud'gen Blicks und mittels des ihm eigenen Geschicks formt er, als läte er in dem Schnee, dem fahlen, wühlen, aus seines Lagers weichen, weißen Pfählen sich einen Schneemann, ganz, mit Kopf und Gliedern. Am Schluffe leht er noch dem Biedern sein Dütchen auf, ruft laut Jubel! Jubel! Und richtig: seines kleinen Zimmers Wände sinken, rings munt're Eiszirne blinken, und auf der Dänen laßt geschwung'ner Hbb', binad nach Haif und See, glänzt, leuchtet, strahlt der wunderschönste Schnee, von Winterport-Gehalten, bunt, strickwollsumhüllt, bevölkert, laut die Luft erfüllt mit Kreischen, Jubeln, Jodeln und Hallo... Herr Pfiffigkeit, beglückt und froh, genießt voll Innigkeit und lange dieses Schnee-Tableau. Bis doch zuletzt die weite Winterlandschaft schwindet und er sich wieder ganz allein befindet in eines Stübchens Enge. Schabel! Der Schneemann auf dem Bett steht auch schon nicht mehr grade. Er wirft ihn um. Verträumten Blicks beieigt er nun das Lager, um darin zu ruh'n. Noch nachts, dieweil er seine Glieder redt, die weich und weiß vom Bett bedekt, träumt er — und der Gedanke macht ihn froh — er schlief in einem Zeit aus Schnee: er sei ein Estimo.

Märkte, daß sie den Posten nur dann annehme, falls keine anderen Vorschläge eingebracht werden. Da keine anderen Vorschläge vorlagen, nahm Frau Klein das Amt als Erste Vorsitzende der Damenabteilung an und erklärte, daß sie im Interesse des Vereins den Posten übernehme; sie wünsche, daß alle Vereinsmitglieder hinter ihr stehen würden. Fräulein Rost wurde dann zur Ersten Kassiererin und Fräulein Doering zur Zweiten Kassiererin gewählt. Schriftführerin wurde Fräulein Mackischin und Kassenprüfer Fräulein Viklavs und Herr Naujoks. Als Obleute wurden gewählt für Reichhaltigkeit Fräulein Riez, für Hody Fräulein Rost, für Tennis Fräulein Skornopovskij und für Gymnastik Frau Szametta. Die Obleute bei der Herrenabteilung sind folgende: Herr v. Kolzenberg für Eishockey, Herr Jöbelius für Handball, Herr Ernst Lorenz für Fußball, Herr Gunga für Reichhaltigkeit und Herr Herbert Lorenz für Geräterwart. Dann wurde der Antrag angenommen, Stellvertreter für die Vorstandsmitglieder zu wählen. Als Stellvertretende Vorsitzende der Damenabteilung wurde Frau Wallgahn gewählt, als Stellvertretende Schriftführerin Fräulein Schulz, als Erste stellvertretende Kassiererin Fräulein Engel und als Zweite stellvertretende Kassiererin Fräulein Mahnke. Die Herrenabteilung wählte keine Stellvertreter.

Ferner wurde beschlossen, auch weiterhin getrennte Rassenführung der Herren- und Damenabteilung zu führen. Sachungsgemäß soll nur eine Klasse bestehen, aber man einigte sich auf getrennte Buchführung; an jedem Quartalsfesten sollen die Bücher durch den Vorstand geprüft werden.

Das Winterfest des Memeler Sportvereins soll am 17. Februar im Schützenhaus stattfinden. Die Sitzung wurde um 1/11 Uhr geschlossen.

Der Sportbund des Memelgebiets hält am Vormittag des morgigen Sonntags, dem 28. Januar, im großen Saale von Fischers Weinstuben seine Ordentliche Hauptversammlung ab. Die Eröffnung des Bundestages ist auf 10.30 Uhr festgesetzt. In der Einladung, die der Vorstand des Sportbundes entsandt hat, wird mit größtem Nachdruck darauf hingewiesen, daß es dringend erforderlich ist, daß sämtliche dem Bund angeschlossenen Verbände und Vereine Vertreter zu diesem Bundestag entsenden.

### Offene Eissegelwettfahrten des Kurischen Eis-Yacht-Klubs

Die offenen Eissegelwettfahrten des Kurischen Eis-Yacht-Klubs, die bereits am vergangenen Sonntag stattfinden sollten, infolge der ungünstigen Witterung jedoch verlegt werden mußten, finden am morgigen Sonntag statt. Trotz der milden Witterung sind, wie uns geschrieben wird, die Eisverhältnisse auf der Regattastrecke ganz ungeeignet, so daß bei etwas Wind die Wettfahrten bestimmt ausgetragen werden können. Der Start findet vor dem Clubhaus, Ende Schmelz an der ersten Kanalbrücke, statt und ist auf 11 Uhr für die 15 Quadratmeter-Klasse und auf 2 Uhr nachmittags für die 20 Quadratmeter-Klasse festgesetzt. Das Meldeergebnis zu diesen Wettfahrten, zu denen alle Eisportler aufgeföhrt worden sind, ist ein recht günstiges. Es werden insgesamt 14 Jachten, und zwar je sieben in der 15- und in der 20 Quadratmeter-Klasse, starten. Außerdem laufen in einem besonderen Rennen die beiden neuesten Eintups, deren Laufe ebenfalls in Schmelz, vormittags um 10 Uhr, stattfindet. Erwähnt sei noch, daß im Clubhaus die bekannte Eiskantine in Betrieb sein wird.

### Wochenplan des Städtischen Schauspielhauses

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Wie bereits mitgeteilt, wird für Sonntag, den 28. Januar, die Premiere eines neuen lustigen Stückes, „Der blaue Heinrich“, im Städtischen Schauspielhaus vorbereitet. Diese urkomische Angelegenheit, in deren Mittelpunkt der Kampf um die Macht in dem alten Stammschloß derer von Rabenau zwischen dem alten verknöcherten Grafen und seinem Schwiegersohn, dem Papierfabrikanten August Schulze, steht, ist mit seinen schlagkräftigen Pointen und seiner wirkungsvollen Situationskomik einer der größten Schwanke der letzten Jahre gewesen. Die Abonnementwoche von Montag, dem 28. Januar, bis Donnerstag, den 1. Februar, bringt mit einer Aufführung von Goethes „Iphigenie auf Tauris“ die vierte Klassikervorstellung dieser Spielzeit. Nach dem Erfolg, den die Aufführungen des „Prinzen von Homburg“ und der „Braut von Messina“ beim Memeler Publikum hatten, ist auch hier der Beweis erbracht worden, daß die Zeit für Klassikeraufführungen wieder gekommen ist. Mit „Iphigenie auf Tauris“ erscheint dasjenige Werk auf dem Spielplan des Schauspielhauses, in dem das deutsche Humanitätsideal seinen reinsten und schönsten Ausdruck gefunden hat. Die Titelrolle spielt Nelly Lenz. Die übrigen Rollen des Werkes sind besetzt mit Max Baum (Arkas), Alfred Berg (Dreht), Hans Albert Mariens (Thoas) und Hannes Pöppler (Pylobes). Die Regie führt Otto Albrecht.

Die Verfertigung von Butter in Rilo-Paketen nach Deutschland. Nach einer neuen deutschen Verordnung über Erleichterungen bei der Einfuhr von

Milcherzeugnissen ist ab 1. Februar 1934 die Verfertigung von Butter in Paketen bis zu 1 Kilo als Geschenk für Minderbemittelte zulässig.

Eine Mondfinsternis findet am Dienstag, dem 30. Januar, statt. Sie wird bei klarem Wetter gut sichtbar sein, da wir Vollmond haben. Der Erdtrabant erscheint am östlichen Abendhimmel um 12.20 Uhr. Der Eintritt in den Kernschatten beginnt um 17 Uhr und 1 Minute. Er wird bis etwa 18.23 Uhr einen Teil des freundlichen Gesichts des Mondes verdunkeln. Ueberhaupt wird es diesmal nur 117/1000 der Mondfläche verfinstern. Es wird dann noch fast zwei Stunden dauern, bis uns wieder der ganze Mond aufgeht. Diese Mondfinsternis wird von dem nordwestlichen Teil Nordamerikas aus ebenso zu beobachten sein, wie im nordöstlichen Teil Afrikas, in Australien, Asien und Europa und auch auf dem nordwestlichen Stillen Ozean und dem Arktischen Meer. Im übrigen wird in diesem Jahr noch eine weitere Mondfinsternis im Juli eintreten, die für uns aber nicht in Erscheinung tritt. Auch die beiden Sonnenfinsternisse am 14. Februar und am 10. August werden uns vorenthalten bleiben.

Unfall. Freitag abend wurde das Krankenauto nach der Mühlendammsstraße Nr. 28 gerufen. Dem Arbeiter Rudolf Vack war auf dem Nachhausewege etwas ins Auge geflogen. Er hatte sich zunächst zu einem Augenarzt begeben und da sich abends sein Zustand verschlimmerte, mußte er nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden.

Die Feuerwehr wurde gestern abend kurz vor 11 Uhr durch den Feuermelder nach dem Schlachthof gerufen. Als die Wehr dort eintraf, mußte sie feststellen, daß Unfug vorlag.

Der Bienenzuchtverein für Memel und Umgebung hielt dieser Tage in Memel eine Versammlung ab, die von dem Vorsitzenden, Herrn Steinbacher, mit kurzen Begrüßungsworten der zahlreich erschienenen Mitglieder und Freunde des Vereins eröffnet wurde. Herr Steinbacher betonte, daß, wenn sich auch die Bienen im tiefsten Winter schlaf befänden, die Imker nicht rasten dürfen, sondern durch eifriges Studium von Bienenlehre, Bienenkunde und durch Herstellung von Bienenzuchtgeräten sich auf das neue Jahr vorbereiten sollten. Dann hielt Herr Schmidt einen Vortrag über die Königinnenzucht und empfahl, die Königinnen, die die Nachschwärme liefern, für die Bienenzucht wirklich auszunutzen. Eine Einwinterung von Stöcken mit alter oder gar keiner Königin sollte schon des teuren Futters wegen nicht erfolgen. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß das vergangene Jahr einen durchschnittlichen Honigertrag von etwa acht Pfund je Volk erbracht hat. Die Versicherungskasse ist in acht Fällen in Anspruch genommen worden. Anstehende Bienenkrankheiten sind innerhalb des Kreises Memel nicht bekannt.

geworden. Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Eigentümer von Sachen gesucht. Bei der Kriminalpolizei im Gerichtsgebäude befinden sich seit Sommer des vergangenen Jahres noch einige Gegenstände, die, wie anzunehmen ist, aus Diebstählen herrühren, und zwar ein Herrenfahrrad, Marke „Kaiser“, Nr. 288 515 (Radsstaatentyp), 54 Lit Hartgeld in Fünf-, Zehn-, Zwanzig- und Fünfundzwanzig-Gentstücken, 653 Lat, vier Herrensprung, und zwar eine große, kantige, silberne Sprungdeckeluhre (Schlüsselauflage), eine Zenith-Stahluhre mit dem Reparatur- bzw. Verkaufszeichen D. 1989, eine Nickeluhre, Marke „Altra“, eine Stahluhre, Marke „Zyma-Prima“, mehrere Füllfederhalter, ein Taschmesser, eine Perlenkette, ein Bernsteinarmband, zwei Paar schwarze Herrenhalbschuhe und ein Paar braune Herrenhalbschuhe. Es wird angenommen, daß diese Sachen von reisenden Einbrechern in Lettland bzw. Großlitauen gestohlen worden sind. Das Publikum wird gebeten, diese Sachen bei dem Kriminalpolizeiamt in Memel, Gerichtsgebäude, in Augenschein zu nehmen und Eigentumsansprüche geltend zu machen.

Polizeibericht für die Zeit vom 21. bis 27. Januar 1934. Als Verlorene sind gemeldet: Ein Platinring mit einem Brillanten, ein schwarzes Portemonnaie mit ca. 21 Lit, ein wollener und ein knopfbedeckter Schal, eine braune Bäckertasche mit Schulbüchern. Als gefunden sind gemeldet: Eine kleine schwarze Hündin, ein wollener Schal, ein bunter Hahn, ein Bernsteinarmband, eine schwarze Tasche mit Werkzeug, eine seidene handgestrickte Mütze, eine Milchkanne, ein Panseppferd (Grauschimmel).

### Standesamt der Stadt Memel

vom 27. Januar 1934

Eheschließungen: Polsterer August Karl Ennulat mit Anne-Marie Efriede Ernestine Lehmann, ohne Beruf, Maurer Karl Max Waidelauski mit Plätterin Erna Hedwig Rielich, Arbeiter Adam Toddeck mit Trude Brenneisen, geb. Springer, ohne Beruf, Arbeiter Fritz Klein mit Aufwärterin Martha Auguste Bentler, Fischer Sergejus Borobjovas mit Arbeiterin Veronika Piveraita, sämtliche von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Maschinisten Alfonso Girkas von hier. Gestorben: Schuhmacher Marijonas Redikas, 33 Jahre alt, Arbeiter Jonas Girkas, 30 Jahre alt, von hier.

### Veranstaltungen in Memel am Sonntag

Städt. Schauspielhaus: „Der blaue Heinrich“, 8 Uhr. Apollo-Theater: „Der Tunnel“, 2 1/2 Uhr. — „Leise fliehen meine Lieder“, 5 und 8 1/2 Uhr. Kammer-Theater: „Nebel mit der Mundharmonika“, 2 1/2 Uhr. — „Schwarzwaldbädel“, 5 und 8 1/2 Uhr. Capitol-Theater: „Die Abenteuer des Königs Paulole“, 2 1/2 Uhr. — „Das hohe Lied“, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr.

## Der Leuchtturmwächter

Die Libauer Straße, die Börse, Friedrich-Wilhelm- und Marktstraße sind die Hauptverkehrsstraßen unserer Stadt. Aber ich für meinen Teil gehe lieber durch die Baaken- oder Lavendelstraße. Die letztere ist eine stille, vornehme Straße in der nördlichen Stadt. Menschen gibt es dort keine, nur etwa alle acht Tage einmal sieht man eine schwarze Kugel über den Weg laufen. Nein, es ist kein reines Vergnügen, mit dem angefeilten Fips und seinem Frauchen durch die Libauer-, Börse-, Friedrich-Wilhelm- und Marktstraße zu ziehen. Denn es ist buchstäblich ein Ziehen. Auf der einen Seite zieht der Fips, der ein galantes Abenteuer zu unternehmen, oder die Gerüche eines Ecksteins zu analysieren wünscht, auf der anderen zieht die Frau Leuchtturmwächterin, die im Schaufenster einen gelben Pullover mit blauem Rand und roten verflitzter Hundebengel, wirst du es endlich lassen, an fremden Fuchschwänzen zu ziehen! — Streifen entdeckt hat, der gut passen würde zu den Schuhen — wart mal, gleich im nächsten Schaufenster. Wertwürdig, daß um diese Zeit der Ausverkauf mein altes Leiden, die Schwerhörigkeit, wieder schlimmer geworden ist. Ich muß wieder zum Ohrenarzt gehen. Schaufenster sind nur für die Frau unterhaltsam. Es müßten neue Wege gefunden werden, um sie anziehender zu gestalten. Was sagt mir eine Auslage, die von oben bis unten mit Strümpfen, Leichen, Unterhosen und Gamaschen vollgepfropft ist? Und ist es nötig, daß ein Delikatessengeschäft teure Redereien und Süßfrüchte ins Fenster stellt, die zum Massenkauf aufreizen. Solche Dinge hängt man heute höchstens noch auf Pappemal an der Wand auf. Für den Delikatessengeschäft würde ich folgende Aus schmückung vorschlagen: Im Vordergrund ein blauer Vorhang, vorn ein kleiner Tisch mit einer Kristallkassette darauf, und in der Schüssel ein Rollmops. Einfach ein Rollmops, sonst nichts. Ein Volksgemeinschafts-Rollmops sozusagen.

Originelle Ideen haben aber auch andere, wie dieses Beispiel zeigen soll. In der Libauer Straße ist eine Musikalienhandlung. Wenigstens steht so über dem Schaufenster zu lesen. Im Fenster aber ist jeder Kubikmillimeter bedeckt mit den verschiedensten Dingen aus Wolle, die der Mensch unserer Breitengrade nun einmal braucht, um seinen kalorienarmen Körper einzuwickeln. Alles ist besetzt, rion no va plus. In der Ecke steht eine Hofe, die man nicht anzuziehen braucht, weil sie von selber stehen bleibt. Und inmitten von all dem Wollenen

und Weinen steht da, einsam aber nicht ohne Haltung, — ein Schirm. Ein schöner Schirm, wenn auch nicht gerade letzte Mode, aber, wie der Franzose sagt: dornier kikoriki. Ein Schirm der stehen gelassen zu sein scheint. Ich wollte ihn schon kaufen, den Schirm, bloß damit er nicht mehr so einsam ist. Ich habe ihn aber doch nicht gekauft, denn nach einigem Nachdenken bin ich auf den Wig gekommen. Das Geschäft ist doch eine Musikalienhandlung, und der Schirm ist eine Anspielung, ein Symbol. Nun kommen Sie auch dahinter, nicht? Eine Anspielung auf Lohengrin natürlich. Singt doch die Elsa im ersten Akt: „Mein Schirm her!“ Hier also sehen Sie den Schirm der Elsa von Brabant. (Anmerkung der Redaktion: Hier ist dem Leuchtturmwächter ein kleiner Hörfehler passiert. Wie uns unser Musikreferent B. mitteilt, muß es heißen: Mein Schirmherr!)

Frohes Fest! wünscht man, wenn man den Korbwarenladen bei der Börsebrücke besucht. Denn im Schaufenster — wir haben uns nun einmal heute in das Thema „Schaufenster“ verbißen — hängt ein Plakat, mit heimischem Tannengrün sinnig umrankt, und darauf steht — am 27. Januar — zu lesen: Praktische Weihnachtsgeschenke. Ein gutgehendes Geschäft, denkt man, denn sie haben noch nicht Zeit gehabt, die Einladung zum Weihnachtseinkauf von 1933 zu entwerfen. Ganz falsch, das Plakat ist natürlich wieder ein origineller Trick. Wenn zum Beispiel ein vergeblicher Professor vorbeigeht, und das Kleid, wird er einen Schred bekommen und sofort ein Paar Korbsessel kaufen. Auch gibt es junge Ehefrauen im ersten Jahr der Prüfung, die Ende Januar mit den Einkäufen für das nächste Weihnachten beginnen.

Den Kokainmugglern, die noch nicht genug Routine haben, sei folgende Anfangslektion gegeben. Das Kokain, aus dem Kokastrauch gewonnen, ist ein weißes Pulver. Ein weißes Pulver ist aber auch der Farinunder und das Weizenmehl. Das erstere erkennt man jedoch an dem süßen Geschmack, und das letztere daran, daß es mit Wasser und Et vermengt Rubeln ergibt, während Rubeln aus Kokain gemacht zu teuer wären. Kokain wird eingenommen, deshalb bringt der Kokainmuggler Einnahmen. Es wird aber auch geschmupft. Wenn man zuviel schnupft, so ist man verschmupft. Dasselbe ist man aber auch, wenn man — wie vor dem Schöpfengericht in Heydetrug offen-

Kundig wurde — für 3000 Lit ein Auto Mann be-  
sam.

Wenn Sie fahren wollen, dann fahren  
Sie am besten mit der Linie 1. Weil es nämlich  
keine andere gibt. Aber vom 1. April ab gibt es  
drei Autobuslinien. Nummer 1 führt zur Bahn-  
hofrestauration, Nummer 2 zum Restaurant  
Strandvilla, Nummer 3 zum Restaurant Sprech an.  
Und so dienen alle drei demselben Zweck. Es wird  
außerdem der Vorschlag gemacht, Linie 2 zu ver-  
längern bis zum Strand von Mellneraggen, wo-  
durch Gelegenheit gegeben wird, die permanente  
Abfuhr der „Roja“ zu beschleunigen. D. Lw.

### Vom Memeler Markt

Der Wochenmarkt am Sonnabend in Memel  
war mit landwirtschaftlichen Produkten verhältnis-  
mäßig reich besetzt. Besonders groß war das An-  
gebot an Butter. Ebenso wurden auch Eier in  
genügenden Mengen angeboten. Für übrigen be-  
schäftigte sich das Angebot in dem üblichen Rahmen.  
Auf dem Butter- und Eiermarkt kostete das  
Pfund Butter 1,50—1,60 Lit. Für Eier wurden  
15—16 Cent je Stück verlangt.  
Auf dem Geflügelmarkt kosteten ausgenommen  
Gänse 1—1,20 Lit und Vollgänse 0,80 Lit je Pfund.  
Hühner wurden zum Preise von 4—6 Lit verkauft.  
Auf dem Gemüsemarkt gab es das bekannte  
Wintergemüse zu unveränderten Preisen. Äpfel  
kosteten 80—90 Cent das Pfund. Besonders viel  
Moosbeeren wurden für 50 Cent angeboten.  
Auf dem Fischmarkt kosteten Hechte 1—1,20 Lit,  
Zander 1,20—1,30 Lit, Barsch 30—40 Cent, Quappen

## Der Abbau der Straßenbahn

Wenn auch der Anlauf der Omnibusse, die in  
Zukunft dem öffentlichen Verkehr in der Stadt und  
in den Vororten dienen sollen, noch nicht stattge-  
funden hat — Verhandlungen hierüber werden,  
wie wir hören, jedoch schon geführt —, so steht es  
doch fest, daß am 1. April die elektrisch betriebenen  
Straßenbahnwagen gänzlich aus dem Verkehr ge-  
nommen werden. Denn mit einer Verlängerung  
des Termins für die Weiterführung der Straßen-  
bahn auf Schmelz nach dem 1. April ist nicht mehr  
zu rechnen.

Zehn Motowagen, zwei Anhängewagen, zwei  
Montagewagen, ein Salzstreuwagen und ein Ka-  
belwagen treten dann nach rund 20jähriger Dienst-  
zeit in den Ruhestand, um einem moderneren Ver-  
kehrsmittel Platz zu machen. In der geräumigen  
Wagenhalle des alten Elektrizitätswerks in der  
Paulstraße werden sie untergestellt werden,  
ganz dicht nebeneinander, damit auch ihre Nach-  
folger, die acht bis zehn anzukaufenden Omnibusse  
noch Platz zur Einfahrt für die Nacht, in der der  
Verkehr bekanntlich ruht, haben.

Es wird somit die alte Wagenhalle weiter ihren  
Dienst versehen und auch die ihr angegliederte  
Reparaturwerkstätte, in der die Straßen-  
bahnwagen bisher repariert wurden, wird weiter  
bestehen bleiben. Allerdings werden die in dieser  
Werkstätte beschäftigten acht bis zehn Schlosser  
und Schmie de nicht mehr so viel mit Repara-  
turen an den Omnibussen zu tun haben, wie bis-  
her an den Straßenbahnwagen. Vor allem nicht

die Straßen führen. Da diese Wagen nur selten  
und fast ausschließlich in den Tagesstunden ver-  
kehren, werden die Radiohörer durch sie kaum  
gestört.

Von der Einrichtung der Straßenbahn werden  
also am 1. April nur die dem Personenverkehr  
dienenden Wagen vollständig außer Betrieb gestellt.  
Was mit diesen Wagen geschehen wird, steht noch  
nicht fest. In erster Linie wird man natürlich ver-  
suchen, für sie einen Käufer zu finden. Nachfrage  
nach ihnen soll schon bestehen. Sollten sie aber nicht  
verkauft werden können, so wird man sie allmäh-  
lich abmontieren und ihre Teile, soweit wie mög-  
lich, als Ersatz bei Reparaturen für die Omnibusse  
verwenden.

Die Schienen werden vorläufig auch noch in der  
Strecke Kleinbahnhof—Zellulosefabrik, damit hier  
der Güterverkehr mit den beiden Kraftwagen  
weiterbetrieben werden kann. Sollten aber Stra-  
ßenpflasterarbeiten da, wo Schienen laufen, vorgenom-  
men werden müssen, so werden auch die Schienen  
auf diesen Straßenstrecken verschwinden. Ebenso  
wird der Abbau des Oberbaues (Stromleitungs-  
drähte) nur allmählich vor sich gehen.

### Heubekrug, 27. Januar

\* Verhaftung eines Einbrechers. Bei der Suche  
nach den Tätern der vor einigen Tagen in Seyde-  
burg verübten Diebstahle verhaftete die Polizei  
Sonnabend morgen in der Siedlung Klein-Berlin  
bei Heubekrug den 35 Jahre alten Michel Namowik,  
in dessen Wohnung eine Anzahl Speckseiten,  
die vor kurzem in Kloster-Wartel im Kreise Memel  
gestohlen sind, gefunden wurden. Namowik kommt  
auch für andere Straftaten in Frage. Der Verhaf-  
tete besaß als Ausweispapier nur einen im Jahre  
1928 abgelaufenen Reichspass. Seit dieser Zeit hat  
sich Namowik ohne Anmeldung und ohne Aufent-  
haltsgenehmigung im Memelgebiet herumgetrieben.

### Aus dem Radioprogramm für Sonntag und Montag

Raunas (Welle 1639). Sonntag: 10.15: Gottesdienst.  
16.45, 19.30, 20.20, 21.10: Konzert. 21.55: Tanzmusik.  
Montag: 16.40, 17.50, 18.20, 19.30, 20.30: Konzert. 21.10:  
Kammermusik. 21.55: Konzert.  
Rudgersberg (Welle 222). Sonntag: 6.35: Freizeitsen-  
tzert. 9: Evangelische Morgenandacht. 10.50: So heißen  
die Kinder. 11.30: Das deutsche Volkslied im Ausland. 12:  
Dauerliche und länderliche Musik. 14: Schachstunde. 14.30:  
Jugendklub. 14.50: Chinesische Malerei. 15.15: Die Ge-  
schichte (Frau Gunther Wülfing spricht über den „Fleischer  
von Singapur“). 15.35: Erlebnisse der Sumor. 16: Lob der  
Natur. 18: Deutschland und das Saargebiet. 18.30: Volks-  
tümliche Lieder. 18.35: Königsberger Kammermusik-Ver-  
einigung (Quintett für Klarin., Geige, Bratsche, Cello  
und Kontrabaß in Es-Dur). 19: Autorenstunde (Herbert Menzel  
und Friedrich Albert Meyer lesen eigene Dichtungen). 19.25:  
Hörbericht aus den deutschen Winterlampspielen im Saar.  
20.05: Bauer zwischen zwei Meeren (Mensch und Landschaft  
in Niederdeutschland). 21.20: Von See und Seefahrt. 22.25:  
Internationaler Berliner Netz- und Fahrturnier. 22.45:  
Blasenzert. Montag: 6.15: Frühstunde. 6.35:  
Frühkonzert. 8.30: Gymnastik für die Frau. 11.30: Schloß-  
konzert aus Hannover. 13.05: Schallplattenkonzert. 15.30:  
Musik für Klarin. 16: Sprechstücke Menschen und Land-  
schaften. 18: Gishodey. 18.25: Die Stunde der Stadt  
Danzig; anschließend: Wochensunde. 19: Stunde der  
Nation: (Geschichte Gottesfriedens von Verdungen mit der  
eisernen Hand). 20.10: Schöpferische Landschaft.  
Rudgersberg (Welle 1639). Sonntag (Welle 1639).  
Sonntag: 6.55: Morgenfeier. 16.45: Jägerliebe und  
Hörerklang. 20: Aus Köln: „Die lustigen Weiber  
von Binsdorf“. Montag: 18.05: Seltene Unterhaltung. 18.20:  
Vom Schlittschuhlaufen und Korbball. 20.10: Eine Hörfolge:  
„Der Weg zum Reich“. 21: Tanzmusik.  
Rudgersberg (Welle 357). Sonntag: 18: Kompositionen.  
19: Hörbericht von der Ausstellung „Grüne Woche“. 18.30:  
Aus einer Siedlerchronik. Montag: 18: Virtuose Musik.  
Breslau (Welle 315). Sonntag: 19: Deutsche Winter-  
arbeit in Amerika. Montag: 17.30: Politische Plauder-  
reden. 20.30: Volks-Sinfoniekonzert.  
Hamburg (Welle 331). Sonntag: 18.45: Feiters aus  
der neuen Welt. 23: Blasmusik. Montag: 18.25: Musik.  
Langenberg (Welle 455). Sonntag: 20: Oper: „Die  
lustigen Weiber von Binsdorf“. 24: Szenen aus der Oper  
„Lanzmännlein“. Montag: 20.45: Slavische Tänze. 23:  
Lanzmännlein.  
Breslau (Welle 332). Sonntag: 18: Sonntag: Im  
Reisefahrten durch Nordchina. 19.10: Bilder aus der deutschen  
Vergangenheit. 23: Tanzmusik. Montag: 17.50: Klarin-  
tenmusik. 20.30: Unterhaltungskonzert.

### Schwerer Unfall beim Häckseln

Drei Finger von einer Hand abgehauen  
hr. Kraftschon, 26. Januar. Während des Hä-  
ckselns verunglückte dieser Tage bei dem  
Besten Jurkat der Arbeiter Albert Grob.  
Beim Einlegen des Strohs wurde seine rechte  
Hand in die Maschine mit hineingezogen. Dabei  
wurde die Hand nicht nur gequetscht, sondern es  
wurden auch drei Finger von den Messern ab-  
geschnitten. Der Verunglückte wurde sofort zu  
seinem Arzt gebracht.

\* Unfall auf Gut Mebbiden. Sonnabend vor-  
mittag um 9.30 Uhr wurde das Krantennau nach  
Gut Mebbiden bei Plicken gerufen. Hier war der  
Gutarbeiter Franz vom Henschuppen durch die  
Decke in den Herdofen gefallen. Franz hat dabei  
eine schwere Kopfverletzung erlitten. Er wurde  
nach der Kreisheilanstalt gebracht.

### Die Vieh-Verwertung durch die Maifas Gesellschaft

1933 um 5 1/2 Prozent geringer als 1932

Raunas, 27. Januar.

Im Jahre 1933 sind von den Schlachthanstellen  
der Maifas-Gesellschaft verwertet worden: 451 000  
Schweine, 24 689 Stück Rindvieh, 87 089 Küber und  
Schafe, insgesamt 512 433 Stück Vieh und 21 540  
Stück Geflügel. Hier von sind für die Fleischer der  
Stadt Raunas geschlachtet worden: 20 338 Stück  
Rindvieh, 15 424 Schweine und 33 604 Stück Klein-  
vieh, insgesamt 69 366 Stück Vieh.

Von diesem Schlachtvieh wurden ausgeführt:  
426 000 Zentner Bacon, 20 675 Stück frisches  
Schweinefleisch, 9790 lebende Schweine, 1410 Stück  
lebendes Rindvieh, 12 000 Zentner Fleischabfall  
(Leber usw.), 7000 Zentner gereinigte Därme, 1400  
Zentner Geflügelfleisch, 1083 lebende Schafe, etwa  
4000 Zentner verarbeitete Produkte. Der Gesamt-  
wert beträgt 42 500 000 Lit.

Auf dem inländischen Markt wurden von diesen  
Produkten für etwa 7 Millionen Lit, einschließlich  
des für die Stadt Raunas geschlachteten Viehs im  
Werte von etwa 5 500 000 Lit, verkauft. Der Ge-  
samtwert des im vergangenen Jahre verwerteten  
Viehs beträgt somit etwa 50 Millionen Lit.

Im Vergleich zum Jahre 1932 ist die Viehver-  
wertung um etwa 5 1/2 Prozent zurückgegangen.

Bacon- und Fleischschweine wurden auf 24 Statio-  
nen angeliefert. Ueber 10 000 Stück wurden auf  
seben Stationen gekauft, und zwar steht die Tau-  
rogger Station mit 17 811 Schweinen an erster  
Stelle. Es folgen dann Potteviez mit 16 081,  
Utena mit 15 845, Wimerge mit 13 687, Pilwischki  
mit 12 218, Reibang mit 11 865 und Kolleschen mit  
10 083 Stück. Ueber 5000 Stück wurden auf 21  
Stationen angeliefert. Die Zahl der auf den anderen  
Stationen gekauften Schweine war geringer.



Gesunde weisse Zähne

Heute beginnt unsere neue Artikel-Serie

## Heimkehr zum Drachenthron

Die Abenteuer des Herrn Pu-Yi, genannt Kaiser Hsüan-Tung  
von René Kraus

80 Cent, Bleien 80 Cent, große Stinte und Ström-  
linge 15 Cent, Pöhe 10—20 Cent, Kaulbarsch 5—10  
Cent und Sackse bis 850 Lit je Pfund.

Auf dem Fleischwarenmarkt kostete Schweine-  
fleisch 80 Cent, Bauchfleisch 90 Cent, Carbonade 0,80  
bis 1 Lit, Rindfleisch: Suppenfleisch 80 Cent,  
Schmorfleisch 70 Cent, fetteres 0,80—1 Lit, Hammel-  
fleisch 80 Cent und Kalbfleisch 60 Cent je Pfund.

Auf dem Marktplatz an der Dange wurde Rog-  
gen für 10—11 Lit, Gerste für 11 Lit, Weizen für  
14 Lit und Hafer für 9 Lit je Zentner verkauft.

### Viehverladung auf dem Bahnhof

Am Sonnabend wurden auf dem Memeler  
Bahnhof 54 Schlachtrinder nach Deutschland ver-  
laden. Sämtliche Tiere wurden der Viehverwer-  
tungsgenossenschaft in Pogegen in Kommission ge-  
geben.

\* Ein Einbruchdiebstahl ist in der Nacht zum  
Sonnabend in dem Geschäft „Salamander“ in der  
Börtenstraße in der Weise verübt worden, daß die  
Täter die Schausenstehende eingeschlagen und aus  
den Anzeigen mehrere Paar Schuhe entwendet  
haben. Die bestimmte Anzahl konnte bisher noch  
nicht festgestellt werden. Die polizeilichen Ermitt-  
lungen sind aufgenommen. Das Kriminalpolizei-  
amt bittet um zweckdienliche Angaben.

### Kirchenzettel für Memel

Christliche Versammlung: Memel, Alte Sorgen-  
straße 2, Hof (Ede Libaner Straße): Sonntag,  
11 Uhr vorm. Sonntagschule; 5 1/2 Uhr nachm.  
Versammlung; 7 Uhr abends Jugenderversammlung.  
— S. G. M. L. J. III. Duerstraße 2, bei Greitz  
10.30; 2 1/2 Uhr nachm. Versammlung. (1899)

## Alles liegt in Wiebkes Händen / Roman von Lola Stein

12. Fortsetzung Nachdruck verboten

Der junge Mensch wird ein wenig rot. Er kann  
nicht nein sagen, wenn Britta etwas mit ihm be-  
spricht und in ihrem unwiderstehlichen Scharm,  
den sie auf Männer ausübt, seine Zustimmung zu  
einer Sache haben will, von der sie selbst und  
Klaus Dietrich wissen, daß sie eigentlich nicht ganz  
in Ordnung ist. Sie hat es schon oft so gemacht  
in den letzten Monaten und so ziemlich alles durch-  
gesehen was sie wollte.  
Britta meinte, die Perlen seien jetzt doch un-  
verkäuflich, sagt Klaus Dietrich.  
„Immerhin behält eine Chance,“ meint Wiebke.  
„Darum weiß ich,“ versteht Britta spitz,  
„Schließlich, wenn du Perlen trägst, Wiebke...“  
„Ich bekam sie geschenkt...“  
„Es ist eben furchtbar traurig, daß niemand  
mehr da ist, der mir etwas schenkt,“ beklagt sich die  
junge Frau. „Du solltest nicht so selbstgerecht sein,  
Wiebke, und denken, weil du arbeitest, käme es dir  
auch zu, an mir und allem, was ich tue, Kritik zu  
üben.“ „Das tue ich doch gar nicht...“  
„Du tust es sehr wohl. Man führt ein Leben  
wie ein Hund und du gönnst du mir nicht ein-  
mal die Kette, die doch mein Eigentum ist.“  
„Nicht kaufen, bitte, nicht kaufen,“ steht Klaus  
Dietrich. Er ist schon wieder erschreckend bloß,  
fährt sich über die Stirn. Jede Erregung schadet ihm.  
Wiebke weiß es und nimmt immer wieder Rücksicht  
auf sein Wesen.  
„Ich gönne dir die Kette doch, Britta,“ sagt sie  
darum auch jetzt erlenkender. Aber die Stiefmutter  
hört nicht mehr. Sie verläßt das Zimmer und  
wirft die Tür hinter sich zu.  
„Sie kann sich in den neuen Zustand so schwer  
hineinfinden,“ entschuldigt Klaus Dietrich sie, „und

sie hat es Papa noch nicht verziehen, daß er sie in  
diese Lage brachte.“  
„Aber durch Britta in erster Linie, durch ihre  
Verführungssucht und seine Schwäche ihr gegen-  
über ist er auf die schiefste Ebene gekommen.“  
„Das überlegt sie eben nicht. Glaubt es wohl  
auch nicht. Sie denkt unangenehme Dinge nicht gern.“  
„Und du nimmst ihre Partei, Klaus Dietrich?“  
„Das tue ich gewiß nicht. Aber sie tut mir  
immer leid. Sie war wirklich verwöhnt und nun  
ist alles so anders geworden.“  
Wiebke blüht bestrahlt in des Bruders ab-  
gespanntes Gesicht. „Ich laß dich die paar Minuten,  
bis unsere Gäste kommen, allein.“ Sie weiß, daß  
er sich dann am schnellsten wieder beruhigt. Sie  
geht in ihr Zimmer.  
Als sie die Tür öffnet und ihre Hand nach dem  
Nachtständer greift, tönt ihr aus der Dunkelheit  
eine Männerstimme entgegen:  
„Bitte, erschrecken Sie nicht.“  
Sie ist trotz dieser Worte zu Tode erschrocken,  
steht einen kleinen Moment schreiend und harret in  
dem sich erhellenden Raum tastungslos auf den  
Anblick, der sich ihr bietet: Neben dem Fenster  
lehnt ein Mann. Man kann seiner Gliederhaltung  
nicht ansehen, ob er alt oder jung ist. Aber die  
Stimme hat jung geklungen. Die zerrissenen  
Kleider, die an seiner schmalen, bageren Gestalt  
hängen, sind triefend naß. Eine Wasserlauge hat  
sich vor ihm auf dem Parkett gebildet. Sein von  
Bartholomäus entstelltes, blaßes Gesicht mit den tief  
in ihren Höhlen liegenden großen Augen blüht  
stark. Dautleichen hängen an Hals und Händen, die  
schwer verklebt sind und ebenfalls bluten.  
„Ein entpurrter Verbrecher!“ ist Wiebkes  
erster Gedanke. Aber der Fremde trägt keine An-  
staltskleidung. Mit dem kaffarbenen Wein-  
anfang muß er durch Wasser gekommen sein.  
Sie will um Hilfe rufen, da beschneidet sie die  
lebende Stimme wieder: „Bitte, erschrecken Sie sich  
nicht. Ich bin kein Verbrecher. Bin nur aus Ver-  
sehen in Ihr Haus gekommen.“

„Wer — — sind Sie?“  
„Wie wundervoll ist es, eine schöne Frau zu  
sehen und zu hören,“ ist seine Antwort, die Wiebke  
verblüfft. Seine Augen hängen in argenloser  
Bewunderung an der lichten, weißgekleideten, lock-  
bar geschmückten, blonden Frau, die wie eine  
Traumgestalt vor ihm steht.  
„Was wollen Sie?“ fragt sie noch einmal, ein-  
dringlich. „Was sagst du nicht zu mir, wie der  
Fremde es nicht mag, seinen Platz neben dem  
Fenster zu verlassen.“  
„Sie sind hier eingestiegen? Er nicht. Die  
Zweite des alten Rufbaumes reichen nahe ans  
Fenster heran. Auch Wiebke und Klaus Dietrich  
sind als Kinder zuweilen auf diese Weise aus- und  
eingestiegen, wenn die Eltern sie lange schlafend  
glaubten. Die Erinnerung überfällt das junge  
Mädchen.“  
„Ich bin kein Einbrecher,“ sagt der Fremde. „Ich  
bin ein Mensch auf der Flucht.“  
„Verfolgt Sie? Was haben Sie getan?“  
„Wiebke ist über sich selbst erstaunt, daß sie sich in  
eine Unterhaltung mit dem gefährlich aussehenden  
Individuum einläßt. Hat um Hilfe zu rufen oder  
das Zimmer zu verlassen und selbst Hilfe zu holen.  
Der Mann scheint aber keine Waffe bei sich zu  
haben, und seine Stimme, die Art seiner Sprache  
lassen sie glauben, daß er die Wahrheit redet, daß  
er kein gemeiner Verbrecher ist.“  
„Ich bin von einem Schiff entflohen, gnädiges  
Fräulein. Sie haben vielleicht von der „Santander“  
gehört?“  
„Sie kommen von dem Verbrecherschiff?“ fragt  
Wiebke.  
„Reinigt man es so? Die Bezeichnung ist unge-  
recht. Es enthält viel mehr Unglückliche als wirk-  
liche Verbrecher. Ja, ich gehöre zu den Depor-  
tierten.“  
„Und Sie — konnten entfliehen?“  
„Ich habe mich durch das einzige Bullauge, das  
unbesetzt war, weil es wegen seiner Kleinheit

ungefährlich schien, hindurchgezwängt. Sie sehen  
an meinen Verletzungen, wie schwer es war. Ich  
sahen unmöglich, die Flucht vor lebensgefährlich,  
aber ich wagte sie dem sicheren Tod vor, der bei meiner  
Auslieferung auf mich wartete.“  
„Dem sicheren Tod...“ wiederholt das Mä-  
chen entsetzt. „Was haben Sie denn so Furchtbares  
getan?“ „Sind Sie Deutscher?“  
„Deutschland. Meine Heimat ist Dattland. Ich  
habe nichts Furchtbares getan. Aber ich werde von  
der russischen GPU gesucht. Man hat einen Preis  
auf meinen Kopf gesetzt. Ich gehöre zu den politisch  
Unangenehmen, die Gegenpartei nennt sie „Ver-  
brecher“. Darum wurde ich deportiert.“  
„Als sie schmeigt und ihn nur unverwandt an-  
sieht, fährt er fort: „Ich habe in Wittenbergen  
einen Verwandten, der mir vor vielen Jahren  
schon einmal geholfen hat. Ich wollte ich bitten,  
mir auch jetzt beizustehen. Aber ich konnte vom  
Schiff aus nicht genau beurteilen, wo sein Haus  
liegt. Ich bin wahrscheinlich zu früh ins Wasser  
gesprungen. Niemand hat in der Dunkelheit meine  
Flucht bemerkt, denn ich hielt mich unter Wasser,  
bis die „Santander“ ein Stück entfernt war, und  
schon dann erst an Land. Da ich das Haus  
nicht gleich fand und fätschete, in diesem Augen-  
blick bemerkt und verhaftet zu werden, floh ich in dies  
bunkro Zimmer in der Hoffnung, mich hier ein  
Welle unbemerkt verbergen zu können!“  
„Und dann?“  
„Als ich die Wohnung meines Verwandten  
suchen. Ich danke Ihnen, daß Sie mich anhören  
und mich nicht hinauswerfen lassen.“  
„Er wendet sich um und will auf die Fensterbank  
springen. In diesem Augenblick ertönt unten in  
der Einfahrt eine Autohupe. Es ist Gobbinsaus  
Mercedes. Wiebke ist gekommen, mit ihm seine  
Schwester. Wiebke muß an ihren Gästen. Aber sie  
macht sich klar, daß die anderen Wagen dem ersten  
in schneller Folge nachkommen werden.“

Marckmann 101-1

Heimkehr auf den Drachenthron

Die Abenteuer des Herrn Pu-Yi, genannt Kaiser Hsüan-Tung • Von René Kraus

Der Tod in der verbotenen Stadt

Diesen Gast können die Leibwachen nicht wehren, die zu Tausenden vor den Quadern der „Verbotenen Stadt“ kreuzen...

Diefer Gast aber zittert nicht und gehorcht nicht. Er schreitet durch verschlossene Mauern, er weilt an den Wachen vorbei...

Ein Schattenkaiser, dessen Sterben die Bewohner der Verbotenen Stadt, die Prinzen und die Mandarine, die Eunuchen, Marschälle, Astronomen...

Denn drüben, mitten in einem marmornen Mausoleum, dessen Errichtung hunderttausend Millionen Silberdollar gekostet hat...

Zwei Männer stehen an des Schattenkaisers letztem Lager. Ein alter General und ein Eunuch, der wohlgerufen ist im Gebrauch heilkundiger Kräuter.

widert der Eunuch. Und führt einen Becher köstlichen Fruchttafels an die fiebernden Lippen...

„Wie steht es drüben?“ fragt der General. Soldaten, Sklaven, Palastbeamte, Eunuchen setzen sich in Trab...

Das weitere Schicksal von vierhundert Millionen, dem vierten Teil der Menschheit, hängt jetzt von ein paar Augenblicken ab...

„Der Nachfolger des Glanzes soll trinken!“ wiederholt der Eunuch. Fette Finger schieben sich zwischen die Zähne des Sterbenden...

Der alte General zieht das krumme Mongolenschwert aus der Scheide. Verbricht es. Wortlos. Verläßt das Sterbegemach und ist nie wieder gesehen worden...

Da ist die Verbotene Stadt drangvoll von ihren zehntausend Bewohnern. Sie zittern und gehorchen. Und sie lachen, wild, hallend, dröhnend...

Die letzte Nacht des alten Buddha

Die Witwe Tsü-Si wird genannt: der alte Buddha. Fünfzig Jahre lang hat sie das Reich der Mitte regiert...

Eine laue Fingervorherstnacht. Oktober 1908. In den Diplomatenvillen der europäischen Konzeptionen erwartet man mit Spannung die Ereignisse der Verbotenen Stadt...

hen sind leer in dieser braunen Oktobernacht, die Kullt schufte und das Leben geht weiter — auch wenn im Sommerpalast der alte Buddha stirbt.

Aber noch stirbt sie nicht, die unverwundliche Greisin. Gewiß, rund um ihr Lager sind die Leibärzte versammelt, die sich mit allen chinesischen Segenkräften kampfhaft bemühen...

In einer Seitenhalle des Sommerpalastes grell wäfler Lärm. An die hundert Mandchuprinzen sind hier versammelt und unter wäfler Beschlüssen streiten sie sich...

„Ach, die Sterbende hat schon seit Stunden kein Wort mehr sprechen können. Delirierend bewegt sich ihr Unterleib. Da stürzt der feiste Eunuch in ihr Gemach, der, lächelnd und wehlagend zugleich, den Tod des Schattenkaisers meldet...

Der alte Mandarin, auf solchen Ruf vorbereitet, wartet schon in einer Vorhalle. Er ist eine weltberühmte Figur: Während des Vogerkaufes reitete er den in den Gesandtschaften eingeschlossenen Fremden dadurch das Leben, daß er sich, trotz kaiserlichem Befehl, weigerte...

Wird fortgesetzt.

Kaiser Wilhelm II. 75 Jahre alt



Links: Jugendbildnis mit seiner Mutter.



Mitte: Prinz Wilhelm mit seiner Verlobten, der nachmaligen Kaiserin Auguste Viktoria.



Rechts: Der Kaiser in der Uniform des 1. Garde-Husaren-Regiments.

Kleine memelländische Dorfchronik

Verfilberte Späzen und eine Dorfschöne — Unzeitgemäße Schiffslieder — Episode am Bahnhof — Schmuggelfahrt im Reglage — Die memelländische Seele

Der Weihnachtsbaum steht arg „zerpflüßelt“ und gründlich mifachet in einer Ecke des Gartens. Schicksal aller Geseierten? Der Wind spielt leise zwischen seinen vertrockneten Ästen...

Sonst regnet es. Ein sturer, ziemlich unfreundlicher Januarregen rieselt auf eine hinterhältige Eisfläche. Die ganze Erde scheint eisüberkrustet zu sein...

Auf einem Spaziergange, den man jetzt zitterig und vorsichtig machen muß, sehe ich eine freundliche Dorfschöne sich aufs Eis legen.

willig. Oder sollte das nötig gewesen sein? Ein bishen Abkühlung in unserer feuerigen Gegend dürfte manchmal nichts schaden. Ein Jüngling auf der anderen Straßenseite ruft hämisch: „Hihi!“

Jetzt wird am Haff das Schiffs geerntet und auf hochgepackten Wagen abgefahren. So mancher Fischer steht mit seiner krummen Sichel oder der Sturma in diesem Meer wogender Halme...

Der Nordwind pfeift — — — und man denkt nicht an einen Sommerabend am Haff. Flam-

mende Räte bis zur Nehrung hin, Leuchten im Kiefernwald. Nur in dieser klaren nordischen Luft kann die Sonne in so wunderbaren Farben scheinen.

„Well an Welle legt sich müd' ans Ufer und schläft ein, ein Rabe krächzt, eine Ente zieht, die Schwäne hallend schrei'n.“

Der Nordwind pfeift — auch kein böses Vieh. Eine ferne Begleitmusik zum Klingen der Erntemesser. Denn das Schiffs ist nicht bloß dazu da, Enten und Gänse eine schaukelnde Haffwiese zu bereiten...

Aber Rohrdächer! Wieviel Wendorste steckt in dem Schiffs, wieviel Fassgese und Vogelgesezwischer! Wieviel Wasservogel haben zwischen den wogenden Halmen ihre erste Jugend verbracht...

Bahnhöfe sind im allgemeinen angeräucherte Ziegelbauten und von einem Stil, der keines Men-

schen Auge erfreut. Aber wenn man auf einer memelländischen Landstation aussteigt und das Getre all dieser Menschen sieht, hat man manchmal doch Grund zur Freude.

Da stürzt alles auf die Abteilfenster zu, und es beginnt ein Umarmen und Fragen, daß man ganz neibisch werden kann von all dieser überströmenden Familiengärtlichkeit.

Da läuft ein kleiner Junge aus dem Wagen gerademwegs auf eine dicke Frau zu. „Mutter!“ Schon hängt er an ihrem Hals, und sie blickt sich, ihn zu umarmen, aber seine kleinen Hände können soviel Mütterlichkeit ja gar nicht umfassen.

Als dem Abteilfenster der zweiten Klasse schauen einige hanseatische Kaufleute, vornehme Handelsberren, erglufft und zurückhaltend. Und ich denke

# Berliner Tagebuch

Die Pfalz stellt aus — Reisen im Zuhausebleiben — Die Pfefferminzernte — Stichproben des Karnevals — Die Phantafelosen — Das Pressefest mit Eintopfergericht — Hannußens letzter Ball

Berlin, im Januar.

Die Berliner haben es gut: sie lernen jetzt Deutschland kennen, ohne es bereisen zu müssen. Sozusagen auf der Stelle tretend. Neulich hat das Land Thüringen eine Sonderausstellung in Berlin veranstaltet, die uns mit seiner Landschaft, seiner Arbeit und seiner Not vertraut machte und uns lebendigste Anschauung des Herzstücks Deutschlands vermittelte. Jetzt ist im Europahaus eine Ausstellung „Die Pfalz“ eröffnet worden und weitere Propagandaausstellungen deutscher Länder stehen bevor. Es geht von solchen Ausstellungen wirklich eine starke unterrichtende und verbende Kraft aus, wenigstens auf den, der sie aufmerksam besichtigt. Man möchte wünschen, daß alle Schulen, die ganze Sch. und auch sonst Vereine und Verbände diese Schau besichtigen, die jetzt die Pfalz in Berlin eingerichtet hat. Viele Erwachsene wissen ja gar nicht mehr, wo die Pfalz liegt und können es nun ihrem Hirn einhämmern, welches wichtige Bollwerk gegen Westen die Pfalz ist. Der Kaiserdom zu Speyer ist in einem imponierenden Holzmodell ausgestellt — auch daraus spricht Geschichte. Darauf widmet die Ausstellung der Hüfte des großen Berliner Malers Max Slevogt ein Vorbeerfranzlein, der so oft die Schönheiten der Pfälzer Hügel und Berge gemalt hat. Auch die Bilder anderer zeitgenössischer Maler hängen an den Wänden. Wunderbar verführerisch hat Peter Peck das Weindorf Gimmeldingen gemalt, dessen Klang den Freunden der Weinkarte so vertraut ist. Man liest gewaltige Ziffern vom Pfälzer Weinbau — im letzten Jahre produzierte er 48 Millionen Liter. Ein Gläschen kräftigen Pfälzers bekommt der Ausstellungsbesucher als Gegenleistung für die 50 Pfg. Eintrittsgeld gratis geschenkt. Er läßt ihn genießerisch über die Zunge laufen und seine Augen leuchten: „Fröhliche Pfalz — Gott erhalt's!“

Wußten Sie, daß die Pfalz pro Jahr 75 000 Kilo Pfefferminz produziert? Unsere Raucher betrachten mit besonderer Sachlichkeit die ausgestellten Tabakblätter aus der Pfalz. Wie, die Pfalz hat im letzten Jahr 5 274 426 Kilo Tabak produziert? Da wird wohl manche teure Zigarre, die uns als echte Importe verkauft worden ist, gutes ehrliches Pfälzer Kraut gewesen sein. Wußten Sie, daß in der Pfalz in 112 Betrieben noch 1200 Diamantschleifer arbeiten? Der Pfälzer Tabak aber ernährt 12 000 Pflanzfamilien mit 74 000 Arbeitskräften. Sie werden sich bald vermehren können. Die wachsende Autarkie ist dem Pfälzer günstig. Stolz meldet sich unter den Ausstellern auch das Pfälzische Landestheater, das Bühnenmodelle ausstellt und einen Ueberblick über seine großartige Kulturarbeit im Umherziehen gibt: es hat in drei Jahren 150 Orte mit dem Theateromnibus besucht und bespielt. Davan hängt viel Idealismus.

Die Pfälzer Industrie, die mit ihren größten Fabriken vertreten ist, zeigt Nähmaschinen, Schnellpressen und Kesselpumpen sowie Metallgeschirre und gibt auf einer Karte des Erdballs einen Ueberblick über den Export der Pfalz, der bis Alaska und Argentinien geht. Und sicher werden jetzt auch die edlen Weine der Rheinpfalz auf den Tischen der Millionäre New Yorks stehen.

Man sieht leider nicht viel Leute in solcher Ausstellung, aber die die gekommen sind, studieren sie lange und nachdenklich, man sieht auf ihren Gesichtern, wie sie die fesselnden Eindrücke verarbeiten. Wir haben wieder ein Stück unbekannter Heimat kennen gelernt, eine Ecke Vaterland, wir wissen, was wir besitzen. Man geht deutscher weg aus der Ausstellung der Pfalz als man gekommen ist.

Fasching steht im Kalender, da wollen wir doch einmal auf den Maskenball gehen, um eine Stichprobe zu machen, wie heuer der Karneval aussieht. Der „richtige“ Berliner Maskenball war immer der Reimannball. Er wird von der Kunstgewerbeschule Reimann veranstaltet und die jungen Künstler, die diese Schule ausbildet, wetteifern in fühner Ausgestaltung der Säle des „Zoo“ und der Kostüme. Auf diesen Wällen erschien alles, was sich hier zur jungen Kunst rechnet. Der heitere Geist der Boheme gab sich hier ein Fest im Rausch entseffelter Farben. Es sah immer etwas olympisch aus auf dem Reimannball — viel Weine und Rücken stellten sich aus.

Dieser und jener glaubt, diese „Schau“ vertreten zu müssen.

Beim Kauf der Eintrittskarte bekam man eine gedruckte Gebrauchsanweisung in die Hand gedrückt. „Kurze Röcke und Hosen sind verboten.“ Die pädagogische Strenge ist dem Ball nicht gut bekommen. Es war sozusagen ein klebiger Maskenball. Die Herren, die sich's hätten leisten können, sich ein schönes Kostüm auszudenken, sind zu bequem. Sie

zahlen lieber am Eingang eine Strafe von drei Mark und erhalten dafür einen Faschingsorden, der von dem Zwang befreit, im Kostüm zu erscheinen. Sie stolzieren im lahmen Frack umher und wundern sich, warum sie keine Freude ausstrahlen. Die nächste Sorte hat es immerhin fertig gebracht, sich etwas Silberpapier auf den Revers des Smoking zu nähen: man glaubt anzusehen wie ein

## Eine Frau mit vier Schimmeln

Am Internationalen Reit- und Fahrturnier, das im Rahmen der „Grünen Woche“ in Berlin veranstaltet wird, nimmt auch Frau v. Opel mit ihren Schimmeln Maruk, Armin, Michal und Cornet teil.



## Heitere Ecke

Er braucht Mut

„Ach, Herr Ober, bitte, geben Sie mir einen Kognak, bevor die Keilererei anfängt! — Danke... Bitte, noch einen! — Ach! noch einen! — Oh, und noch einen!“

„Sagen Sie, was ist denn das für eine Dauerer, die Ihnen bevorsteht?“  
„Na — die zwischen Ihnen und mir — ich habe nämlich keinen Pfennig in der Tasche!“  
(Allers Stimml Journal)

Komplimente

„Gnädigste, bevor Sie in mein Leben traten, war das Dasein für mich eine Wüste!“  
„Ach — also darum muß ich immer an Kamele denken, wenn wir zusammen tanzen...“  
(Ebnadagnisse)

Gehalts-erhöhung

„Aber, Herr Krause,“ sagte verzweifelt der junge Buchhalter, „ich sehe doch darin nichts Unrechtes, daß ich Sie um eine Gehalts-erhöhung bitte. Sie hatten mir doch eine Zulage versprochen!“  
„Gewiß, das hatte ich!“ meinte der Chef. „Aber nur für den Fall, daß ich restlos mit Ihnen zufrieden bin!“  
„Und sind Sie das denn nicht?“  
„Ja, denken Sie denn, junger Mann, daß Sie mich zufrieden stellen, wenn Sie wegen Gehalts-erhöhung kommen?“  
(Kasper)

Beim Arzt

„Sie dürfen überhaupt keinen Alkohol trinken! Das sagte ich Ihnen doch schon vor vier Monaten!“  
„Gewiß, Herr Doktor, aber ich dachte, daß die ärztliche Wissenschaft vielleicht inzwischen Fortschritte gemacht hätte!“  
(Buen Humor)



## Hoppla! Ein Hindernis

ein harmloses zwar, das aber ebenso zum Wintersport gehört wie Nivea, denn Wind u. Kälte stellen hohe Anforderungen an die Haut. Sie bedarf daher eines Schutzes, wenn sie nicht rot u. rissig werden soll.

Hier sind Nivea-Creme und Nivea-Öl mit ihrem Gehalt an hautverwandeltem Eucerit ideal und einzigartig.

Also abends, morgens und vor der Partie gut eincremen oder einölen. Der Erfolg: Eine weiche, glatte Haut und sportlich frisches Aussehen.

NIVEA-CREME, Lit. 0.50-3.75 / Öl, Lit. 2.50 und 4.25



Ein paar schmeckende Begrüßungsküsse von einer rundlichen memelländischen Landfrau mühten auf diesen ehernen Gesichtern eigentlich Wunder wirken.

Der Zug fährt ab. Die kleine Landstation und die rundlichen Memelländerinnen bleiben hier. Die hanseatischen Handelsherren aber werden bald auf dem Kurfürstendammlanden und in den Lederseffeln großer Kontore. Eigentlich schade! Aber ist es nicht immer so, wenn man auf ein Wunder wartet?

Der Schmuggler ist ein Pflanzlein, das im lieben Memellande recht prächtig gedeiht. Sogar zur bösen Winterszeit „blüht“ er, oder gerade dann am besten. Zum Beispiel so: Man legt ein Pfund Butter auf memelländischer Seite auf das Eis des Stromes, knipst es kräftig mit dem Zeigefinger an und sieht zu seiner Freude, wie es vermöge der vorhandenen Glätte langsam aber stetig hinüberdriftet und dort einer Dame vor die Füße fällt. Soviel Sinn für Humor sollte man in einem einzigen Pfund Butter gar nicht vermuten.

Auch Onkel Artur hatte neben seinem Auto (das allerdings oft von ihm geschoben werden muß) einigen Sinn für Humor. Er fuhr nach Litst und zog über seinen alten Adam nur einen Chauffeurkittel, um alles andere, was zu einem zivilisierten Memelländer gehört, in Litst billigt zu ersehen. Ein Gedanke, würdig seiner Intelligenz! Er hatte

mit dem Zollamt wohl gerechnet, nicht aber mit sich selber.

Denn in Litst geriet er bei seiner jovialen Lebensfreude bald in eine muntere Gesellschaft, die ihren „Onkel im Reglig“ von einem Lokal ins andere schleppte. Wie sollte auch ein Memelländer deutschen Weinen widerstehen! So hatte er das für den Anzug bestimmte Geld bald dem Gott Bacchus ehrenvoll geopfert, und es blieb ihm nichts mehr übrig, als im Reglig wieder heimzufahren. Im Hinblick auf seinen Vater hatten ihm die Litstler Freunde nur noch schnell einen halben Käse in die Hand gedrückt und auch etwas Speck. Das hilft manchmal gut.

So stiefelte er munter durch das Zollamt, und da er „nichts“ anhatte, so trat er recht selbstbewußt auf, mit dem Erfolg, daß er einer Leibevision unterzogen wurde. Aber er hatte unter dem Chauffeurkittel wirklich nichts an, was der Rede wert gewesen wäre. „Wo haben Sie Ihren Anzug?“ fragten die erkaunten Beamten. „Den hab' ich nach Deutschland geschmuggelt!“ — „Und den Käse und den Speck?“ — „Ja, das möchte ich gern ins Memelland schmuggeln!“ — „Verdrehter Kerl!“ sagte einer auf Litstisch, was Onkel Artur erfreulicherweise nicht verstand.

Dann gibt es noch ein älteres Fräulein in unserer Gegend, das ihren Unterrock meistens in Zeitungsampiet packt und dann wohlgerührt durch das Zollamt zieht. Auf die Aufforderung hin, ihre Un-

terwäsche zu verzollen, erklärt sie freundlich, sie würde sie sonst anhaben, aber es wäre ihr zu warm. Man hat sich inzwischen schon an ihre Art gewöhnt. Und was soll man schließlich mit einem Fräulein machen, dem es dauernd zu warm ist?

Der Künstler

„Dieses Bild hat mich zehn Jahre lang in Anspruch genommen!“

„Alle Wetter! Eine lange Zeit zum Malen eines Bildes!“

„Gemalt habe ich es in vierzehn Tagen — die übrige Zeit brauchte ich, um es zu verkaufen!“

Falsch verstanden

„Liebste, Angebetete, ich versichere dir: mein Leben für dich! — Wie hoch?“

Dann freilich

„Sagten Sie nicht, daß der Feueranzünder sehr lange reicht? Er brennt aber nicht einmal!“

„Na, dann reicht er doch auch lange!“ (Humorist)

Sehr oft

„Mausi, ich finde, du bist nur noch zärtlich zu mir, wenn du Geld brauchst. — Aber ich bin doch dafür sehr oft zärtlich.“

Wie einer sein eigener Großvater wurde

Der neue Patient war so ungewöhnlich flüchtig und geradezu verunsichert, daß der Leiter der Irrenanstalt zu ihm sagte:

„Wissen Sie, wo Sie hier sind?“

„Ja, lieber, erwiderte jener traurig, „ich bin in der Irrenanstalt.“

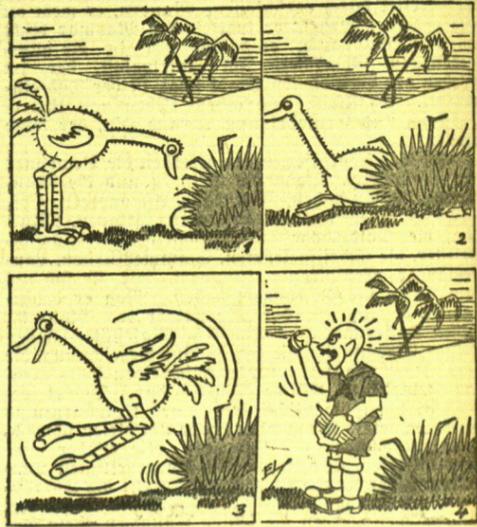
„Aber wie sind Sie denn hierhergekommen?“ fragte der Arzt.

„Das beruht auf tragischen Verwicklungen“, erwiderte der Befragte. „Sehen Sie, ich heiratete eine Witwe mit erwachsener Tochter. Darauf heiratete mein Vater die Tochter meiner Frau. Dadurch wurde also meine Frau die Schwiegermutter ihres Schwiegervaters, meine Stiefmutter wurde meine Stiefmutter und mein Vater mein Schwiegeronkel. Meine Stiefmutter bekam einen Sohn, der also mein Stiefbruder war, aber er war auch der Enkel meiner Frau, also war ich der Großvater meines Stiefbruders. Als nun meine Frau

gewesen. Schade. In den vielen Sälen des Zoo stand nur ein Raum in Beziehung zu den Dingen, die uns beschäftigen. Er war als mittelalterlicher Marktplatz ausgestaltet, romantisch und innig und hier fühlten sich die Paare auch am wohlsten, hier war auf einmal die „Stimmung“ da.

In anderen Jahren ging man am letzten Januarabend zum Presseball, weil es der Ball war, auf dem auch die Regierung erschien. Auf dem vorjährigen Presseball aber kündigte sich schon die bevorstehende Götterdämmerung an — es war nur ein einziger Minister gekommen, der Dr. Bracht, der auch nicht lange blieb. In diesem Jahre hat die Regierung zugesagt, in corpore auf dem Pressefest zu erscheinen (der Name Presseball ist abgetan), es ist aber bestimmt worden, daß die Veranstaltung um acht Tage verlegt wird. Sie findet nunmehr in der Nacht zum Eintopffonntag statt und als Zeichen der Opferwilligkeit ist beschlossen worden, daß auch auf dem Pressefest nur Eintopfergerichte gegessen werden. Früher gab es hier die großen Feitwipser — die 3000 Mk.-Rechnung, die die Sklarek's feinerzeit dem Kellner eines Presseballs zu zahlen hatten, hat ja eine große Rolle in Moabit gespielt. Diesmal wird's keine Hummermayonnaise und keine Kaviarschnitten geben. Die Herren im Frack und die schönen Frauen vom Film werden Köstlichkeiten mit Spitzbein essen. Vielleicht wird zum ersten Mal der Presseball gemühtlich werden. Das Hauptstück des Presseballs war immer die Tombola. „Passen Sie auf, ich werde einen ganz großen Gewinn ziehen!“ sagte auf dem letzten Presseball Erik Jan Hannußens zu mir. Wichtig, er zog das Gewinnlos Nr. 3 — ein goldenes Zigarettenetui. Er holte sich den Gewinn ab, füllte das Etui mit Zigaretten und als er die erste davon „auf Lunge“ rauchte, sagte er verschämt: „Habe ich es nicht vorausgesagt, daß ich einen feinen Gewinn machen werde?“

Ja, die goldene Zigarettenetui hatte er vorausgesehen. Aber daß er nie wieder einen Ball mitmachen würde, soweit rechtete sein Selbstgefühl nicht...  
Der Berliner Witz.



Eine kleine optische Täuschung

auch einen Jungen bekam, war der auch der Schwager meines Vaters (also Bruder seiner Frau). Meine Stiefmutter ist aber auch zugleich die Großmutter ihres Bruders, denn der ist ja der Sohn ihres Stiefvaters. Da ich der Stiefvater meines Vaters bin, ist mein Sohn der Stiefbruder meines Vaters, zugleich aber auch der Sohn meiner Großmutter, da ja meine Frau die Schwiegermutter ihrer Tochter ist. Ich bin der Stiefvater meiner Stiefmutter, mein Vater und seine Frau sind meine Stiefkinder, mein Vater und mein Sohn sind Brüder, meine Frau ist meine Großmutter, weil sie die Mutter meiner Stiefmutter ist, ich bin der Neffe meines Vaters, und gleichzeitig mein eigener Großvater...“

„Und das“, schloß der Kranke, „hat mich den Verkauf gekostet.“

„Ach verhebe“, nickte der Arzt tiefinnig und begab sich in die Behandlung seines Kräftigenarztes.

Aus hohen Kreisen

Die „D. A. Z.“ bringt folgende zwei Vorkriegs-anekdoten:

Die Geschichte spielt tief im Frieden. Da hatte ein Senatspräsident in Hamburg die freundliche Gewohnheit, jedes Jahr seinen Herren ein Essen zu geben, wozu auch die jüngsten Referendare eingeladen wurden. Einem von den jungen Leuten, mit dessen Vater er befreundet war, trank er während des Mahles zu. Der Betreffende, durch diese Auszeichnung überrascht, sprang auf, schlug die Hacken zusammen und tat Befehl.

Vor auf der Präsidenten sich zu seinem Nachbarn wandte und sagte: „Mal ne schöne Lebenserinnerung für den jungen Mann.“

Als die Fürstin Metternich siebzig Jahre alt wurde, hatte sie nur den einen Wunsch, daß dieses Ereignis nicht in die Zeitungen käme. Aber es ließ sich nicht verhindern, alle Zeitungen brachten große Artikel. Einige Tage darauf sprach die Fürstin einen Zeitungsredakteur und sagte vorwurfsvoll: „Mein lieber, siebzig Jahre ist ein Alter für eine Kathedrale, aber ist es ein Alter für eine Frau?“

Vier bis fünf Jünglinge stehen sprunghaft vor dem Dorfämpel und reden auf den Kleinsten ein, mit ins Wasser zu kommen.

„Ne“, schüttelt der immer wieder die Verfährer von sich ab, „kann ich nicht, Mutter erlaubt's nicht und denn verhandelt se mir.“

„Ach, Quatsch, Mensch, merkt sie ja gar nicht!“  
„Aber, merke! Deut abend werch' gebadet!“  
(Antwort)

Rotationsdruck und Verlag von P. W. Siebert, Marmelade-Lampboot-Aktionsgesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortl. für Politik, Handel und Paulliten Martin Kalkos, für Lokales und Provinz Max Hopf, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

## Kreuz im Grauen

Kriegserlebnis von Lother Friedrich Knud

Jetzt steht das Kreuz in einem Wäldchen hinter unsern einstigen Linien vor Opern in einer winzigen Kapelle, um die ein Soldatenfriedhof schlummert.

Aber damals...  
Als wir das erste Mal an einem Abend, der schon halbe Nacht war, dort in Stellung gingen, erschreckte das Kreuz uns beinahe. Das Dorf war zerföhren, eigene und feindliche Granaten hatten es in einen wirren Trümmerhaufen verwandelt. Kein Haus stand mehr unter seinem Dach; kaum spärliche Mauerreste; oft genug kein Stein auf dem andern. Der Weg durch die Trümmerstätte war nicht einfach und nicht ungefährlich; die feindlichen Kugeln pfliffen darüber hin und uns um die Ohren. Manchem — und so mancher tat damals seinen ersten Schritt in den Graben — mag ein wenig bekommen zumute gewesen sein; erst allmählich gewöhnten sich ja die Nerven an das Todeslied, das die ziellosen Kupferbohnen des englisch-französisch-farbigen Wegners uns in die Ohren zischten und summen.

Fast hatten wir schon das Dorf hinter uns, als der Wäldchen plötzlich, wohl vier Meter hoch und drei Klaftern, aus der mondcheinlichen Unsicherheit vor uns emporwuchs und unwillkürlich den Fuß abgern machte. An einer Wegbiegung, der auch wir zu folgen hatten, war er mitten in einem riesigen Haufen von Mauerresten und angefohlenem Holzwerk im Erdboden verankert. Unversehrt stand er in dem Felde der Zerstörung, der Vernichtung, des Grauens und Todes. Ein unheimlicher Eindringling und zugleich ein seltsam tröstender. Damals glaubten wir, die Granaten seien dem Kreuze schon aus dem Wege gegangen; später hörten wir, daß eine französische es am Fuß zerbrochen und zu Boden geschleudert hatte, daß aber deutsche Häufte ihm seinen alten Platz mit Hilfe des Grabhügels von zerstörten Menschenwohnungen wiedergegeben hatten.

Und wir hörten zugleich — und das geschah im Graben und aus dem Munde eines, der hier schon lange vor Opern lag — ein anderes, das uns wie ein Märchen ansprach und uns ein verstohlenes Lächeln selbstbewusster Ungläubigkeit entlockte... bis wir die lebhaftigen Zeugen der wunderbaren und wahrhaftigen Errettungsgeschichte zu Gesicht bekamen:

In unserem Nebeneinander Gouthoult, einer kleinen Ortschaft, haben Quartier geflossen waren, als der Krieg sie überfiel, war allein ein altes Menschenpärlein zurückgeblieben. Vielleicht meinten sie, daß die paar Jahre, die ihnen das Leben wünschlich noch schenkte, eine Flucht nicht lohnte. Vielleicht auch vertrauten sie dem Schutze des weichen Altersschnees, der ihre Scheitel zierte. Vielleicht aber auch waren sie nicht imstande, die allgemeine und künstlich eingepflanzte Furcht und Abscheu vor den deutschen „Barbaren“ zu teilen... Sie waren geblieben; er bestellte seine paar Hufen Ackerland und pflanzte seine Kartoffeln; sie wusch für unsere Offiziere und für uns Hemden und Unterhosen — stets hing in ihrem Garten ein lustig baumelndes, buntes Heer davon.

Bei diesen beiden Alten befanden sich aber noch zwei Menschenkinder, ein Knabe von etwa neun Jahren und ein elfjähriges Mädchen. Und diese beiden waren die Zeugen für den Wäldchen von Pilsken. Als unsere Truppen in jenen unvergesslichen Apriltagen von 1915 die deutsche Linie vortrugen und die Franz- und Englischmänner aus den Kellern und Gewölben der eroberten Dörfer haufenweise zusammentrieben, vermochte der Gegner seine hintere Linie nur durch verschwenderische Einsetzung seiner gesamten artilleristischen Kräfte zu halten; und möglicherweise hätte sein

Granathagel den deutschen Ansturm auch noch nicht zum Stehen gebracht, wenn nicht die Sümpfe und Moräste sich uns so zäh und niederträchtig in den Weg geworfen hätten. Eine Wirkung indes hatte das Granatfeuer des Feindes — er legte die Dörfer, die das Unglück hatten, in der Nähe zu liegen, in Schutt und Asche; von den Ortschaften blieben durch diese Schonungslosigkeit nur noch Trümmerhaufen.

Diesem rücksichtslosen Verfahren fiel auch das Dorf Pilsken zum Opfer. Als unsere Stürmer das eingeseherte oder brennende Dorf in ihre Hand bekamen und darüber hinaus vorstießen, da fanden

## Ein weißer Faden

Van Martin Kircheis

John Rich zuckte leicht zusammen. Er drückte den Hut etwas tiefer ins Gesicht, unter der breiten Krempe starrten seine grauen Augen über die Straße.

John Rich sah seinen Doppelgänger, er sah, um es präzisier auszudrücken, den Mann, dessen Doppelgänger er seit heute Abend geworden war.

John Rich hatte nicht nur das graugestreifte Beinkleid des Herrn an, der eben das Haus Nr. 107 der September-Avenue verließ, auch sein Mantel hatte den gleichen Schnitt und die gleiche Farbe, sein Hut war von demselben verwaschenen Schwarz wie der Herbert Wingstones, er hatte sich genau denselben Vollbart ins Gesicht geklebt, den jener von Natur aus trug, und auf seiner Nase saß dieselbe komisch verbogene Drahtbrille, über die hinweg Wingstone, der berühmte Juwelenhändler, nun schon seit Jahrzehnten Diamanten und Schmuckstücke prüfend und mit dem sicheren Blick des Kenners betrachtete.

John Rich sah den Mann, dem er heute bis aufs Haar gleich, langsam die September-Avenue hinuntergehen und um die Ecke verschwinden.

John Rich sah auf seine Uhr. Er wartete genau vier Minuten, sein Herz klopfte laut in dieser Zeit, er starrte auf die Uhr und wartete.

Dann stand er auf und ging mit behäbigen sicheren Schritten, genau wie Herbert Wingstone, über den Fahrweg. Er hatte die Hände in den Taschen seines Mantels vergraben, seine Finger umklammerten die Einbrecherwerkzeuge.

Es mußte klappen! Seit Wochen war dieser Streich vorbereitet, es konnte nicht schiefgehen. John Rich hatte nicht nur Geste und Auftreten Wingstones kopiert, es war ihm sogar gelungen, seine gutmütige, ein bißchen fettig klingende Stimme zu imitieren. Und er wußte ganz genau, wo „Er“ lag, der wahnwitzige Diamant, von bläulicher Farbe und unerhörter Schönheit. Er lag in einem Geheimfach des Geldschrankes in der Privatwohnung Wingstones, begraben im Dunkel einer eisernen Kassette, aus der John Rich ihn befreien wollte an das Licht des Tages — in einem anderen Lande natürlich, wo man sich für blaue Diamanten interessierte und nach dem Woher nicht viel fragte.

Fassadenkletterei und Einbrüche waren John verhasst, dabei mußte man zu sehr schwitzen, mit Ruhe ließ sich auch was erreichen und wahrscheinlich sogar mehr als mit veralteten Methoden. So hatte er diesmal das Mittel der Kopierung des zu Bestehenden gewählt, es würde sich fogleich erweisen, ob er damit wieder, wie immer, Recht behalten hatte.

Er öffnete die Haustür und ging mit sicheren Schritten der Treppe zu.

sie unter einem umgestürzten, riesigen Bildstock jene beiden Kinder. Zwei vergessene Kinder. Halb verhungert und halb wahnsinnig vor unfäglichen Grauen. Instinktiv oder aus irgendeinem geheimnisvollen Grunde — wer will das ermessen! — hatten die Verlassenen hinter dem Kreuz sich Schutz gesucht. Und die französische Granate, die den Fuß des Bildstockes zerbrach — vor den beiden jungen Menschenleben hatte sie Achtung: den Kindern wurde kein Haar gekrümmt. In dem Granatloch und unter dem umgestürzten Kreuz fanden sie Zuflucht. Bis die deutschen „Barbaren“ sie entdeckten...

Welches Grauen sie durchlitten hatten, welche entsetzlichen Schrecken sie erlebt, sie erlebten nur und schüttelten stumm die Köpfe. Vergeblich war dann alle Anteilnahme wie jeder Versuch, sie

darüber auszufragen. Sie, die sonst zutraulich und munter waren, verstummten augenblicklich, wurden bleich und begannen zu zittern. Nie gelang es einem, sich in ihre kindliche Seele hineinzutasten...

Unsere Feldgrauen nahmen sich der beiden Verlassenen an und brachten sie aus der Zone des Todes und Verderbens in die der Ruhe und des Friedens, die ihre lebendige Mauer sicherte. So kamen die Zeugen des Kreuzes von Pilsken nach Gouthoult und uns zu Gesicht. Das Kreuz aber richteten die Sieger wieder auf, bis — —

Nun steht es in einem Wäldchen in einer kleinen Kapelle, umgeben von Soldatengräbern, die vom großen, schrecklichen, erhabenen Kriege und vom ewigen Frieden reden... und die Bewohner betreten sich vor ihm, wie die deutschen Soldaten katholischen Glaubensbekenntnisses es taten.

Triumphes umspielte seine Lippen: Er hatte gestiegt!

In diesem Augenblick wurde hinter ihm die Tür aufgestoßen.

John Rich fuhr entsetzt herum und starrte in die Mündung von vier Revolvern.

„Hände hoch!“ sagte Kommissar Beetle und lächelte.

Fassungslos hob John Rich beide Arme in die Höhe und starrte die vier Polizisten ungläubig an. Kommissar Beetle ging auf ihn zu, betrachtete ihn eine Weile nicht ohne Aufregung, aber auch nicht ohne eine gewisse Anerkennung, sah dann hinauf zu dem funkelnden Stein, den John noch immer in der Hand hielt, streckte seinen Arm danach aus und ließ das Juwel in der Tasche verschwinden.

„Die Maske ist ausgezeichnet, John Rich,“ sagte er, „ganz ausgezeichnet, die Idee auch. Nur an der Ausführung haperte es diesmal. Ja, ja, Einbrechen ist ein schwieriger Beruf...“

Wütend fragte John Rich:

„Wieso hat es an der Ausführung gehapert? Das ist Blödsinn. Ich begreife nicht, woher Sie es wissen.“

„Das darf ich Ihnen nicht verraten,“ erwiderte Beetle und zuckte die Achseln.

„Aber ich will es gerne sagen,“ wurde eine Stimme hörbar, und zwischen den drei in der Tür stehenden Polizisten schob sich die dicke Frau Muckle durch. „Was Sie verraten hat, war der weiße Faden. Ich hatte Sie bestimmt nicht erkannt, aber als ich den weißen Faden abnahm, da sah ich etwas.“

„Was war es?“ fragte John Rich.

„Ich sah, daß Ihr Mantel geplättet war.“

„Geplättet?“

„Ja, geplättet. Und Herr Wingstone war ein paar Minuten vorher mit einem Mantel weggegangen, der zwar genau so ausah wie der Ihrige, jedoch morgen erst von mir gebügelt werden sollte. Ich bin eine Hausfrau, und mir entgeht so etwas nicht.“

„Verdammt!“ sagte John Rich.

„Und dann,“ fuhr Frau Muckle fort, die Arme übereinanderlegend, „und dann, nachdem ich gesehen hatte, daß der angebliche Wingstone plötzlich einen geplätteten Mantel anhatte, dann sah ich dem angeblichen Wingstone ins Gesicht. Und da mußte ich, daß Sie nie und nimmermehr mein Herr sein konnten. Denn ich kann einen gefärbten Bart sehr wohl von einem richtigen unterscheiden. Ich bin sofort ans Telefon gestürzt und habe die Polizei gerufen. Sie können vielleicht einen Sherlock Holmes hinter das Licht führen, aber nicht eine Hausfrau mit einem Blick für gebügelte Sachen. Was das schlimmste dabei ist, habe ich noch gar nicht gesagt: Mein Abendrot ist dabei angebrannt...“

„Das ist für mich allerdings nur ein schwacher Trost,“ sagte Rich, während die Handschellen knackten.

## Die seltsame Geschichte der kleinen Lama Klaf

Erzählt von Valeska Cusig

Sie war im Zwischendeck eines gewaltigen Ozeanriesen geboren. Ihre Mutter starb, nachdem sie den ersten Schrei des Kindes gehört. Man versenkte sie ins Meer. Der Vater, Peter Klaf, ein Friese, war so untröstlich, daß er sich um das Kind nicht kümmerte. Es hatte ihm ja die junge Gattin geraubt. Aber die Kleine bekam unglückliche Mütter und Väter, die sich ihrer auf das übervollste annahmen. Namentlich lieb Lydia, eine junge deutsche Lehrerin, sie nicht aus den Armen. Lydia lehrte von einer Urlaubstreife nach Lima zurück, wo sie an einer deutschen Schule angestellt war.

Sie behauptete, die Kleine habe so sanfte, liebevolle Augen wie die weißen Lamas in Peru, die schönen Tiere, die dem Indianer heilig sind. Man nannte das Kind Lama. Ein absonderlicher Name, aber war es nicht etwas Wunderbares um dieses Geschöpfchen? Alle auf dem Schiff stimmten überein, daß sie nie ein Neugeborenes mit so wissenden, klugen Augen gesehen hätten wie dieses hier. Es war weder freudig rot noch fahl, wie es so oft die zur Welt gekommenen in den ersten Tagen sind. Seine Haut war wie Pfirsichblau, von sanfter Rundung Rinn und Wäldchen. Man verurteilte den Vater, grollte ihm, daß er dem Kinde sürnte.

Die Angelegenheit ward Schiffsgespräch und drang bis zur Legation vor. Ein reicher Minenbesitzer aus Peru nahm besonders lebhaften Anteil. Was? Ein deutscher Auswanderer, dem ein Unglück zugefallen? Arm? Von Hof und Haus vertrieben? Vielleicht gab er einen tüchtigen Verwalter für Don Alfonso's Rinderherden ab, die von

den Indianern nicht sorglich genug betreut wurden. Der Peruaner hatte schon immer nach einem deutschen Arbeiter getrachtet. So ließ er durch seinen schwarzen Diener Peter Klaf rufen und fragte ihn, ob er in seine Dienste treten wolle. Der Friese, der eigentlich nach Argentinien strebte, wo er Verwandte besaß, war seinem eigenen Gesicht gegenüber gänzlich gleichgültig geworden und nahm das verlockende Anerbieten an. Ob Peru, ob Argentinien? Was machte es schon aus?

So reiste die kleine Lama, immer in den Armen Lydias, von Buenos-Aires weiter um die Südpolze Amerikas herum nach Peru. Als sie im Hafen von Lima anlegte, reichte die junge Deutsche ihr Pflegekind dem Vater, denn jetzt glaubte sie, sich von ihm trennen zu müssen. Aber hilflos sah Peter auf das Bündel und bat Lydia demütig, ihn und das Kind nicht zu verlassen. So kam es, daß eine deutsche Lehrerin ihren Beruf und ihre Stellung aufgab, um das Kind ihres Herzens weiter betreuen zu dürfen, und daß sie die Gattin des Friesen Peter Klaf wurde. Sie hatten es gut im Lande der Inkas. Don Alfonso Garcia wußte die Dienste Pedros, wie Peter fortan hieß, zu würdigen. Er war ein gütiger Herr. Lama wuchs in vollkommener Freiheit heran, gedieh und erblickte zu einer seltsamen Schönheit. Die südliche Sonne gab ihrer hellen Haut eine zart-bräunliche Tönung, die zu dem blondhaarigen und den meerblauen Augen in eigenartigem Gegensatz stand.

Die junge Deutsche war der Liebling der stillen, demütigen Indianer, wie aller, die mit ihr in Verbindung kamen. Doch zwei Gegner hatte sie, den

Neger Jim und Vincento, den einzigen Sohn Alfonso's. Während sich der Schwarze in unheimlichen Späßen ihr gegenüber erging, qualte der andere sie, riß sie an den Bösen, schlug das weiße Lama, das ihr Alfonso geschenkt und von dem sie nicht zu trennen war. Wenn sie in Tränen ausbrach, schien er befriedigt. Dieses Lama war größer als die anderen der Herde und, wie es seiner Herrin schien, auch anmutiger und schöner. „Mammi“, wurde es von der menschlichen Lama genannt, weil es sie mit köstlicher Milch versorgte und bei ihr wachte, wenn sie im Agavenbusch schlief. Das Mädchen schmückte die weiße Freundin mit Bändern und kleinen Glöckchen, und Mammi trug diese Zier mit Stolz und Würde. Die Indianer fanden eine Ähnlichkeit zwischen den beiden Lamas nicht nur im Ausdruck der weichen, hingebenden Augen, sondern auch in der Anmut der tänzerischen Bewegungen. Lama benützte Mammi als Reittier, wie sie in allen sportlichen Künsten Meisterin wurde. Sie nahm es mit den Indianern im Lastwerk auf, und ihr Psehl traf mit untrüglicher Sicherheit. Aber mühsam nur brachte ihr Lydia das Lesen und Schreiben bei.

Don Alfonso starb, und Vincento übernahm die Hacienda, die Minen, den unermesslichen Landbesitz. Aufrichtig wurde der Tote betrauert, denn man hatte ihn wegen seiner Gerechtigkeit geküßt. Ein anderes Regiment brach nun herein, voll Grausamkeit und Gewalt. Da geschah es eines Tages, daß Vincento an Lama herantrat, die gerade beschäftigt war, Mammi mit neuen bunten Bändern zu schmücken. Er erhob drohend die Peitsche und sagte, daß sie Schläge erhalten sollte, wenn man sie noch einmal beim Diebstahl ertappte. Lamas sanfte Augen verdunkelten sich in Tränen, als sie

antwortete, daß sie nicht gestohlen habe und nicht überrascht worden sei.

„Jim sah, wie du meine Brillantknöpfe vom Tisch nimmst,“ schrie Vincento.

„Jim läßt,“ ereiferte sich Lama, und jetzt sah man, daß auch ihre liebevollen Augen in Zorn funkelten konnten.

„Jim ist schon meinem Vater ein treuer Diener gewesen,“ rief Vincento wütend.

„Aber heute läßt er!“ Lama war empört: „Er läßt, weil er mir nachstellt und ich ihn hasse. Er hat die Knöpfe...“

„Was sagst du, Krabbel!“ schrie Vincento. Er hob die Peitsche und holte zum Schlage aus. Aber ehe sie auf Lama niedersauste, war das Mädchen auf die andere Seite Mammis gesprungen. Das Tier deckte die Freundin, und dann geschah es: das weiße edle Muttertier schritt auf den Wütenden zu. Es schien ihm mit menschlichem Blick zu bannen. Dann spie es dem Angreifer ins Gesicht — einmal — zweimal. Es hatte die Wange und das Auge getroffen. Aufschreiend barg Vincento die Augen mit der Hand. Wimmernd tappte er umher, aber keine Hand rührte sich, ihm zu helfen, nicht Pedro, nicht Lydia. Starr hielten sich die Indianer zurück; ihnen schien die Rage des Lamas ein göttlich gesandter Akt zu sein. Endlich rannte Jim herbei und half seinem Herrn. Aber Vincento erblindete, die Wange entzündete sich. Von weither geholte Ärzte fanden ratlos. Bösartige Geschwüre zogen sich von der Wange über den ganzen Körper des Mannes. Dann trat der Tod ein.

Pedro, der nun wieder Peter hieß, schiffte sich mit Lydia, Lama und Mammi von neuem auf einem deutschen Dampfer ein; alle haben auf einer Farm in Brasilien eine ruhige Heimat gefunden.



Festnahme eines Schwerverbrechers

ot. Bajohren, 27. Januar. Der Polizei ist es gelungen, in Lit. Grottingen einen lange gefugten Verbrecher festzunehmen. Es handelt sich um einen 21 Jahre alten Arbeiter Vincas Milleris, der allem Anschein nach Mitglied einer Einbrecherbande ist. Er hielt sich mit mehreren anderen verdächtigen Personen bei einer Frau in Lit. Grottingen auf. Milleris wurde von der Polizei in erster Linie deshalb gesucht, weil er im Verdacht stand, in den letzten drei Wochen auf der Chaussee bei Bajohren einige Raubüberfälle, über die wir berichtet haben, verübt zu haben. Nach seiner Festnahme gestand er, der Täter dieser Raubüberfälle zu sein. So hatte er zwei Mädchen auf der Chaussee angefallen und verführt. Ihn die Handtasche bzw. das Fahrrad zu rauben. Da jedoch in beiden Fällen Personen hinzutamen, mußte er von seinen Opfern lassen und die Flucht ergreifen. Ebenso mißlang ein Raubüberfall auf einen Besitzer der die Chaussee bei Bajohren entlang fuhr. Ferner hat Milleris ausgegeben, zwei Einbruchsdiebstähle in Lit. Grottingen und zwei Diebstähle in Bajohren verübt zu haben. Ferner steht er im Verdacht, den Raubüberfall auf die Wittgenstr. Kaslanskene und deren Mitbewohnerin in einer Nacht in Bajohren verübt zu haben. Er bekennt diese Tat jedoch. Milleris wurde zusammen mit zwei anderen Männern verhaftet und nach dem Gefängnis in Memel gebracht.

Fr. Wensken, 26. Januar. [Verschiedenes.] Ein einem Morgen wurde vor dem Gasthause Kaffer ein altes Herrenrad, das weder Marke noch Nummer hat, gefunden. Der Eigentümer des Rades hat sich bisher nicht gemeldet. In einer der letzten Nächte wurden bei dem Besitzer Martin Geklinius sämtliche Fenster des Wohnhauses eingeschlagen. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Kreis Heidekrug

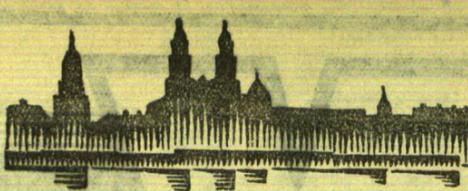
\* Kuh, 27. Januar. [Typhuskrankungen.] Vor einigen Tagen sind hier mehrere Personen an Typhus erkrankt. Die Erkrankungen sind nach amtlicher Feststellung auf den Genuss von Milch zurückzuführen. Die amtlichärztlich festgestellt worden ist, kommt eine Kuh eines Besitzers S. in Ruß als Trägerin von Typhusbakterien in Frage. Die Milchabgabe und der Butterverkauf aus der Wirtschaft dieses Besitzers wurden polizeilich gesperrt.

ik. Rinten, 27. Januar. [Präsident Matischullat gestorben.] Am Freitag ist Präsident i. R. Gustav Matischullat nach längerem Leiden im 63. Lebensjahr verstorben. Präsident Matischullat hat an der Rintener Schule zehn Jahre lang gewirkt. Infolge eines zunehmenden Leidens mußte er sich jedoch in diesem Frühjahr vorzeitig zur Ruhe setzen. Die Liebe und Verehrung, die der Verstorbene in allen Kreisen der Bevölkerung genoss, geht auch daraus hervor, daß er fast sämtlichen Vereinen, die hier bestehen, angehörte. Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags um 2 Uhr, von der Kirche zu Rinten aus statt.

Kreis Dogegen

sk. Ruden, 26. Januar. [Personalnachrichten.] Die durch die Kündigungen zum 18. Januar im hiesigen Kreispolizei freigebliebenen Lehrerstellen sind durch Verreibungen wie folgt besetzt worden: Für Lehrer Robert Kruppe in Stonischen Lehrer Abromiet, für Lehrer Deutschmann-Pakamonen Lehrer Dargies aus Mch. Stubbern und für Lehrer Samann-Sakemeken Lehrer Baitigkeit aus Uspellen.

el. Langhagen, 26. Januar. [Elektrisches Licht.] - Verschiedenes.] Vor einem Jahr wurde von Langhagen aus eine Kraft- und Lichtleitung nach Langhagen und Kallehnen gelegt. Die Einrichtung erstreckt sich allgemeiner Beliebtheit, und es wurde geplant, eine große Anzahl Ortschaften an das Lichtnetz anzuschließen. Wegen Geldmangels mußte aber der Anschluß unterbleiben. Der schnellste Wunsch der Langhagener Bevölkerung geht jetzt in Erfüllung. Schon vor Eintritt des großen Frostes wurden die Ständer für die Hauptleitung eingegraben. Die Einrichtung der Nebenstellen, die durch die Kälte und mancherlei Umstände behindert wurde, geht jetzt seiner Beendigung entgegen. Auf der Chaussee Langhagen-Gröbpfellen wurden vor Weihnachten auf einer längeren Strecke Steine angefahren. Mit dem Zerklünnern derselben sind jetzt über 30 Arbeiter beschäftigt.



Kaunas, 27. Januar

h. Die Kauener Autobusangestellten haben der Amerikanisch-Litauischen Aktiengesellschaft, die bekanntlich den Autobusverkehr in der Stadt Kaunas inne hat, eine Reihe von Forderungen überreicht, in denen sie im Zusammenhang mit der Miteinstellung der durch entsprechende Vereinbarungen festgesetzten Ordnung durch die Gesellschaft u. a. den Abschluß eines Kollektivvertrages, pünktliche Gehaltsauszahlung, Wiedereinstellung der etwa 20 entlassenen Schaffner und Chauffeure sowie Ausdehnung des Autobusverkehrs in der Stadt Kaunas verlangen. Falls diese Forderungen bis zum 27. Januar, 8 Uhr nachmittags, nicht berücksichtigt werden sollten, drohen die Autobusangestellten mit Niederlegung der Arbeit.

h. Die Kauener Arbeitsinspektion hat sämtliche Unternehmer zu einer Besprechung über die Durchführung des Gesetzes wegen der Einstellung und Entlassung von Arbeitern eingeladen. Die Veranstaltung wird an einem der nächsten Tage stattfinden.

h. Der vor etwa zwei Wochen ausgebrochene Streik in der Kauener Webfabrik „Universal“ dauert weiter an. Die Leitung der Fabrik ließ am Donnerstag durch Anschlag bekanntmachen, daß die streikenden Arbeiter als entlassen zu betrachten seien.

h. Schwere Schlägerei. In einem von Russen bewohnten Dorfe im Kreise Poniewicz kam es bei einer Veranstaltung anläßlich des russischen Neujahrstages zu schweren Schlägereien, wobei einer der Teilnehmer durch Stockhiebe erschlagen wurde. Die Polizei verhaftete zehn Personen, darunter auch einen langjährigsten Verbrecher, der bereits mehrere Morde auf dem Gewissen hat und wahrscheinlich auch diesmal der Anstifter war.

o. Bindwinowa, 27. Januar. [Neue Ortsgruppe des Kulturverbandes der Deutschen Litauens.] Trotz der großen Hindernisse, die jetzt der Kulturverband der Deutschen Litauens zu überwinden hat, gelang es hier eine neue Ortsgruppe zu gründen. Die deutsche Jugend der Dörfer Schilawotas und Szeiliga bei Bindwinowa, Sr. Mariampol, hatte mit Unterstützung des Hauptverbandes des Kulturverbandes sämtliche Vorbereitungen getroffen und die Deutschen der Umgegend zur Gründungsversammlung einberufen. An der Versammlung nahm eine große Anzahl der in der Umgegend wohnenden Deutschen, hauptsächlich Jugendliche, teil. Die Versammlung wurde von Herrn Kalweit geleitet. Die Gründung wurde einstimmig beschlossen und es wurde ein Vorstand gewählt, der sich wie folgt zusammensetzt: Vorsitzender J. Kalweit, Stellvertreter W. Jonat, Kassierer E. Brenneisen, Schriftwart A. Gieske und Beisitzer D. Koslowski. Nach der Versammlung blieb die Jugend noch einige Stunden bei Gesang und Spiel zusammen. Die Ortsgruppe in Schilawotas ist die 25. des Verbandes.

Marktberichte

Table with market prices for various goods like butter, eggs, and meat. Columns include item names and prices in different currencies.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Devisenkurse

Table of exchange rates for various locations including Buenos Aires, London, and others. Columns show rates for different months and currencies.

und mindestens 395 000 Standards vereinbart worden. Im Zusammenhang mit dem vorübergehenden englischen Einfuhrverbot für Sowjetwaren stellen sich die russischen Holzlieferungen nach England 1933 indessen auf nur 380 000 Standards.

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde am 26. Januar an der Berliner Börse mit 100,25 (am Vortage mit 100 1/2) RM. notiert. Berliner Ostdevisen am 26. Januar 1934. Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief, Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Noten: Zloty große 46,90 Geld, 47,30 Brief, Kaunas 41,47 Geld, 41,63 Brief.

Königsberger Produktenbericht

\* Königsberg, 26. Januar. Die Zufuhren betragen 61 inländische Waggons, darunter 11 Weizen, 32 Roggen, 14 Gerste, 2 Hafer, 2 Erbsen. Amtlich: Weizen und Hafer schwer verkäuflich. Weizen 770 Gramm 18,25, Roggen 715 Gramm mit Geruch und Rade 14,75 Mark. Gerste und Hafer ohne Handel.

Berliner Viehmarkt

Table of livestock market prices for various types of cattle, sheep, and pigs. Columns include animal type and price.

England will nur 350 000 Standards russisches Holz beziehen

Die englische Regierung hat die britischen Holzimporteure davon verständigt, daß die russischen Holzlieferungen nach England im Jahre 1934 350 000 Standards nicht übersteigen dürfen. Die Vereinigung der englischen Holzimporteure, die Timber Distributors Ltd., hatte für 1934 den Bezug von 450 000 Standards russischen Holzes beabsichtigt. Ueber diese Holzlieferungen ist sogar bereits ein Vorvertrag zustandekommen, der auf Wunsch der englischen Regierung indessen vor dem Abschluß der englisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen nicht in Kraft treten sollte. Bekanntlich hatte die kanadische Regierung die Herabsetzung der russischen Holzlieferungen nach England im Jahre 1934 auf 200 000 Standards verlangt, was indessen von England entschieden abgelehnt wurde. In englischen Wirtschaftskreisen wird erwartet, daß Kanada in diesem Jahr auch mit einer verstärkten Konkurrenz seitens Schwedens, Finnlands und Polens zu kämpfen haben wird, da diese drei Länder ihre Holzverschiffungen nach England erhöhen wollen. Bei den Verhandlungen mit den Russen hat die englische Regierung eine verstärkte Charterung britischer Tonnage für die russischen Holzverschiffungen verlangt und offenbar die Höhe des Holzeinfuhrkontingents von den russischen Zusagen auf diesem Gebiet abhängig gemacht. Für das Jahr 1933 waren zwischen England und Rußland Holzlieferung von höchstens 435 000 Standards

Coadjuthen, 25. Januar 1934

Table of market prices for various goods in Coadjuthen, including butter, eggs, and meat.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonntag, 28. Januar. Auftrichende westliche Winde, vorübergehend bedeckt und Neigung zu leichten Niederschlägen, im Klattengebiet Uebergang zu Tauwetter, sonst noch leichter Frost. Uebersicht der Witterung von Sonnabend, 27. Jan. Nachdem der hohe Druck sich nach Südeuropa verlagert hat, können die Störungen der Nordsee-Tiefdruckgebiete nach Osten vordringen und geben im Ostseegebiet und Mitteleuropa zu leichten Niederschlägen Anlaß. Temperaturen in Memel am 27. Januar 6 Uhr: + 2,5, 8 Uhr: + 2,5, 10 Uhr: + 1,5 Pegelstand 0,50 - Wind: SW. 4 - Strom: aus. - Zeitlicher Tiefdruck: 71 Meter

Advertisement for Zwangsversteigerung (Compulsory Auction) of a property at Dienstag, dem 30. d. Mts., with details on terms and location.

Advertisement for 'Im Kaufgen des Memelstroms' (In the Purchase of the Memel River) featuring a book by Eduard Sjevius about the life and work of the helmet researcher.

Advertisement for a new 'Lichtmaschine' (Light Machine) and 'Motorrad' (Motorcycle) with technical specifications and contact information.

Advertisement for 'Zimmer u. Küche' (Rooms and Kitchen) for rent, including details on location and amenities.

Advertisement for 'Quittungs-Bloß' (Receipts) and 'empfehl' (recommendation) for the Memel Steamship Company.

Advertisement for 'Einheitsrat' (Unit Council) and 'Heirat' (Marriage) services, including contact information for Stabroy, Berlin.

Advertisement for 'Laden' (Shop) for rent, including details on location and terms.

Advertisement for 'Die Bienenzucht im runden Magazin' (Beekeeping in the Round Magazine) by H. Radzun, including details on the publication.

# Warenverkauf

Beginn: Montag, d. 29. 1. 34

### Für die Dame

**Washkunstseide** reizende Must. Mtr. früher bis 7.20 . . . . . jetzt **3<sup>75</sup>**

**Wollmousseline** helle u. dunkle Muster . . . Mtr. 4.50 **3<sup>75</sup>**

**Washkunstseide** Bomberg, Agfa u. Kunstseidenleinen, entzückend gemust. früher 9.— bis 12.— jetzt durchweg Mtr. **5<sup>95</sup>**

**Reinseidenen Taffet** Restposten . . . . . Mtr. jetzt nur **6<sup>-</sup>**

**Duplon-Kunstseide** ganz entzückend weiß u. beige Mtr. früh 15.— jetzt **7<sup>50</sup>**

**Reinseidene Crepe de Chine** Auslandsware. früh. 15.—, 18.— jetzt Mtr. **10<sup>50</sup>**

**Reinseidene Georgette** früher 19.50, 24.— . . . . . jetzt Mtr. **11<sup>50</sup>**

**Gemust. Seiden u. Kunstseiden** Auslandsfabrikate, Georgette, Marocain, Voile usw. früh. 18.—, 25.— jetzt durchweg Mtr. **12<sup>-</sup>**

**Spitzenstoffe** für Kleider, ca. 90 cm breit, früher 22.50, 33.— jetzt durchweg Mtr. **15<sup>-</sup>**

**Kunstseiden u. reinseiden Marocain** früher 19.50, 27.— jetzt durchweg Mtr. **13<sup>50</sup>**

**Seidenstoffe** blau, grün, braun Auslandsfabrikate, früher 25.—, 33.— jetzt Mtr. **17<sup>50</sup>**

**Chiffon m. Chenille** reinseiden, einz. Roben früh 66.— jetzt Mtr. **18<sup>-</sup>**

**Damen-Mantel-Stoffe** spottbillig, alles vorzügliche Auslandsware. Ein Beispiel von vielen: Serie I früher 27.— bis 48.— jetzt durchweg Mtr. **18<sup>-</sup>**

Aus meinem **Kleiderstoff-Lager** habe ich einen Posten entzückender **Kleiderstoffe** bedeutend herabgesetzt. So bietet sich Ihnen Gelegenheit, gute fehlerfreie Stoffe **jetzt stauend billig zu kaufen**

**Veloet** für Kleider feine Muster, früher bis 15.— jetzt Mtr. **7<sup>50</sup>**

**Volles** entzückende Must. für Kle der Serie I II III IV **3.60 2.70 2.25 1.80**

**Kleiderschotten** Auslandsfabrikat . . . . . Mtr. jetzt nur **1<sup>35</sup>**

**Kleiderschotten** ca. 85 cm breit Auslandsfabrikat, entzückende Farben jetzt nur Mtr. **2<sup>95</sup>**

**Pyjamaflanelle** entzück. Neuheiten garantiert echtfarbig . . . . . Mtr. von **1<sup>50</sup>**

**Morgenrockflanelle** ganz entzückende Dessins . . . . . Mtr. von **1<sup>50</sup>**

**Kleider-Waschcreps** entzückende Must. . . . . Mtr. 2.70, 2.40 **1<sup>95</sup>**

### Waschstoffe

**Washmousseline** zum Aussuchen, alles gute Auslandsware jetzt durchweg Mtr. **1<sup>20</sup>**

**Tobralco** Restcoupons, entzückende Muster für Kleider . . . . . jetzt Mtr. **2<sup>70</sup>**

**Sportflanelle** indanthren, f. Sporthemde, 80 cm br., früher 2.70 jetzt Mtr. **1<sup>75</sup>**

**Zephyr für Sportkleider** früher 2.25 . . . . . jetzt Mtr. **1<sup>35</sup>**

**Natté und Polostoffe** einfarbig . . . . . Mtr. 2.95, 2.40, 2.25 **1<sup>95</sup>**

**Feinfädige Kleiderleinen** reinleinen, weiß, mode, blau, 100 cm br. statt 7.50 . . . . . jetzt Mtr. **3<sup>75</sup>**

**Sommerstoffe** für Strand u. Straße Mtr. 2.70, 2.25, 1.95 **1<sup>50</sup>**

**Buntgeblümte Wäschestoffe** Mtr. nur **1<sup>80</sup>**

**Wäschestoffe** moderne Farben, einmal. Angebot . . . . . Mtr. 1.80, 1.50 **1<sup>35</sup>**

**Foulard-Satin** für Kleider, schöne Muster, früher 3.75 . . . . . jetzt Mtr. **1<sup>95</sup>**

## Hier winkt Ihr Vorteil

Diese kleine Auslese aus vielen hunderten günstigen Angeboten zeigt Ihnen wie **billig** Sie jetzt kaufen können

### Schnell zugreifen, heißt seinen Vorteil wahren Geld spart! wer jetzt kauft

Denn:  
Ich habe um Ihnen die Möglichkeit zu geben, **Ihren Bedarf jetzt einzukaufen** mein Lager **derartig im Preise herabgesetzt**, daß viele Artikel unter der Hälfte des wirklichen Wertes liegen. Nutzen Sie deshalb diese **günstige Gelegenheit** für sich aus

### Zu diesen niedrigen Preisen gibts nicht immer zu kaufen

### Schürzenstoffe indanthren

70 cm breit 116 cm breit  
Mtr. **1.05** Mtr. von **2.25** an

Einmaliges Angebot **englisch Wäschebatist** glanzreich . . . . . jetzt nur Mtr. 1.20, 1.05 **0<sup>95</sup>**

**Oberhemdenstoffe** **Zephyr** glatt . . . . . jetzt Mtr. **1<sup>35</sup>**  
**Zephyr** gestreift . . . . . jetzt Mtr. **1<sup>50</sup>**

## Herrenstoffe

denke dran  
gibts billig jetzt  
bei

## Silbermann

Für den **schw. Gesellschaftsanzug**  
**Schw. Foulé** . . . . . jetzt nur **21<sup>-</sup>**

**Schw. Foulé** früher 55.— jetzt **37<sup>50</sup>**

**Schwere Paletot- u. Mantelstoffe** schwarz und Marongo **Restcoupons** Mtr. früher 75.— 72.— 65.— 27.—  
jetzt **52.50 48.— 39.— 22.50**

**Sportstoffe**  
**Cords und Wippcoords** alles gute Auslandsqualitäten Mtr. früher 69.— 52.50 49.— 30.—  
jetzt **39.— 37.50 33.— 19.50**

**Stoffe für Sport- u. Pelzbezüge** Mtr. früher 72.— 48.— 42.— 33.—  
jetzt **48.— 33.— 27.— 22.50**

**Loden für Joppen und Mäntel** . . . . . von **12<sup>an</sup>**

**Große Posten Ulisterstoffe** Auslandsfabrikate enorm billig Mtr. früher 55.— 52.50 42.— 27.— usw.  
jetzt **39.— 33.— 27.— 17.50**

**Ulisterstoffe** Inlandsfabrikate Mtr. 15.—, 13 50, 12.— **10<sup>50</sup>**

**Große Posten Herren-Anzugstoffe** für Straße, Sport und Gesellschaft

**Coupons zu einzelnen Auzügen** hervorragende Auslandsfabrikate spottbillig

Einige Beispiele:  
Mtr. früher 52.50 48.— 42.— 30.—  
jetzt **33.— 30.— 22.50 18.—**

**Extra-Angebot in blau Twill**  
Serie I **19.— 16.50 15.50**  
Serie II **29.50 25.50 22.50**

Dieses Angebot nur solange Vorrat reicht  
Mengenabgabe vorbehalten

### Ein Posten Uniformtuche für Beamte

grün, grau früher 36.— jetzt **24.—**  
blau früher 45.— jetzt **30.—**

**Große Posten Volles und Etamine** für Gardinen, einfarbig und gemustert, spottbillig

Einige Beispiele:  
**Etamine Volle** mit Volant und Spitze entzückende Muster  
weiß weis u natur **4.50**  
bunt Meter **2.25** 150 cm br. m **7.50** gemustert

### Landhaus-Gardinenstoffe

Indanthren, moderne Streifen  
125 cm breit . . . . . Mtr. 3.90 **2<sup>95</sup>**

**Steppdecken, Satin**  
Serie I . . . . . **5.40**  
160 cm breit Serie II . . . . . **5.95**

**Tischdeckenstoff, Indanthren**, buntfarbig, modern gemustert **2<sup>95</sup>**

120 cm breit Serie I . . . . . Meter **2<sup>95</sup>**  
Serie II . . . . . Meter **3<sup>95</sup>**

**Große Posten Möbelstoffe zu noch nie gewesenen billigen Preisen**

1 Posten wollene **Reiseplaids** weit unter Preis **2<sup>95</sup>**

1 Posten **Kinderschlafdecken** 75x90 cm 75x100 cm **3.95 4.20**

1 Posten **Tisch- u. Divandecken enorm billig**

**Rolltücher**, echtfarbig 80x180 **4<sup>50</sup>**

1 Posten **Wischtücher**, rot-weiß kariert 1.25 0.90 **0<sup>65</sup>**

1 Posten **Tischdecken**, echtfarbig kariert 110x135 . . . . . **4<sup>50</sup>**

**Große Posten echtfarbige Kaffeedecken** in allen Größen **spottbillig**  
sowie **Tischtücher** in Damast, Halbleinen, Reinleinen

1 Posten **Servietten** 55x55 nur **1<sup>25</sup>**  
Restposten **Strickwaren** f. Damen-Herren-Kinder  
Beste Auslandsfabrikate zur Hälfte des früheren Wertes

**Wollener Damenschal** . . . . . **1<sup>95</sup>**

**Mod. Herrenschal** . . . . . **1<sup>90</sup>**

**Kindergarnitur**, Schal und Mütze **2<sup>95</sup>**  
Restposten **Herrenoberhemden** Perkal, farbig . . . . . 7.50 6.95 **5<sup>95</sup>**

### Herren-Sporthemde

Weiß Natté . . . . . früher 12.50 jetzt **6<sup>95</sup>**  
leicht angestaubt

Farbig in Serien  
früher 16.50 12.50 11.35 8.75  
jetzt **11.50 7.95 6.95 5.95**

**Selbstbinder** Serie I II III **2.50 1.80 0.95**

**Beachten Sie mein Angebot in Damenstrümpfen**

**Baumwollflor**, echtfarbig 1.50 1.20 **0<sup>75</sup>**

**Mako Imitat u. prima Flor** feinfarbig . . . . . 1.75 1.65 **1<sup>50</sup>**

**Mako Imitat u. prima Flor** feinfarbig, extra gut . . . 2.50 2.25 **1<sup>95</sup>**

**Reine Wolle**, Auslandsfabrikat feinfarbig . . . . . früher 7.50 jetzt **4<sup>50</sup>**

**Flor mit Kunstseide**, Auslandsfabrikat, nur schwarz  
früher 13.50 10.50 9.00  
jetzt **5.25 4.50 3.95**

**Kunstseidenstrumpf**, Auslandsfabrikat, einfarbig  
früher 9.— Lit bis 15.— Lit jetzt **3<sup>95</sup>**

**Ski-Süßchen**, reine Wolle melierte Farben, früher 6.95 . . . . . jetzt **4<sup>65</sup>**

**Große Posten Damen-Handschuhe** reine Wolle, Trikot und Seide spottbillig

Restposten **Kinderhandschuhe** Fäustelchen und Finger gestrickt in Serien von **1<sup>20</sup>**

### Schürzen

aus meinen bekannt guten und indanthrenfarbigen Stoffen hergestellt

**Kinderschürze** reizend gearbeitet . . . . . 2.50, 2.15 **1<sup>90</sup>**

**Kittel** für Damen, ohne Arm . . . . . jetzt 6.95 **5<sup>95</sup>**  
aus echtem Satin . . . . . jetzt nur **10<sup>50</sup>**

mit Arm . . . . . jetzt 9.95, 8.95 **7<sup>95</sup>**

**Wiener Form-Schürzen** alle Größen durchweg . . . . . **3<sup>95</sup>**

**Frottliehandtücher** besonders billig 6 Serien per Stück 2.95, 2.70, 1.95, 1.75, 1.35 **1<sup>25</sup>**

**Frottliehandtücher** für Bademäntel **spottbillig** ca. 150 cm breit . . . . . von **9<sup>an</sup>**

### Trikotagen noch nie so billig

**Schlüpfer für Damen** Futtertrikot Gr. 4 . . . . . 3.60, 3.15 **2<sup>95</sup>**

**Unterziehschlüpfer** weiß und farbig . . . . . 2.50 **1<sup>95</sup>**

**Schlüpfer für Damen** Kunstseide plattiert . . . . . 6.75, 6.30 **5<sup>85</sup>**

**Hemdosen für Damen** Futtertrikot . . . . . 9.50 **8<sup>80</sup>**

**Tallien ohne Arm** Futtertrikot . . . . . 4.65 **4<sup>10</sup>**

**Tallien mit Arm** Futtertrikot . . . . . 7.— **6<sup>40</sup>**

**Unterzüge für Kinder** Futtertrikot, geschloss. Gr. 55 4.05, 3.60 **3<sup>15</sup>**

**Hemdöschchen für Kinder** Futtertrikot, feinfarbig . . . . . von **3<sup>80</sup>**

**Unterröcke für Kinder** Futtertrikot, feinfarbig . . . . . von **2<sup>20</sup>**

**Schlüpfer für Kinder** Futtertrikot . . . . . kleinste Größe von **1<sup>60</sup>**

**Unterhosen für Männer** Futtertrikot . . . . . Gr. 4 6.75 **6<sup>30</sup>**

**Unterhemde für Männer** Futtertrikot . . . . . Gr. 4 8.55 **8<sup>10</sup>**

**Trainingsanzüge** blau . . . . . Gr. 000 **10<sup>80</sup>**  
Jede weitere Größe steigend

**Wollwäsche**  
darunter Original Professor Dr. Jäger zum Selbstkostenpreis

### Damenwäsche Weisswaren

aus der Fülle meines Lagers einige Beispiele:

**Taghemde für Damen** Hohlsaumgarnitur . . . . . 2.95, 2.25 **1<sup>95</sup>**

mit eleganten Motiven . . . . . 4.50, 3.75 **2<sup>95</sup>**

**Nachthemd für Damen** aus geblühtem und farbigem Wäschestoff . . . . . 5.75 **4<sup>50</sup>**

**Taschentücher** mit Hohlsaum, weiß . . . . . jetzt nur **0<sup>25</sup>**

**Taschentücher** für Damen und Herren Restposten . . . . . jetzt 1.—, 0.75 **0<sup>50</sup>**

**Schürzen** weiß, leicht angestaubt **spottbillig**

### Baby-Artikel

**Lätzchen** mit Stickerei und Klöppelspitze . . . . . **0<sup>95</sup>**

**Gummilätzchen** . . . . . **0<sup>60</sup>**

**Baby-Schuhe** reine Wolle, Handarbeit . . . . . **1<sup>80</sup>**

**Baby-Mützchen** morzenisiert . . . . . **1<sup>65</sup>**

**Baby-Jäckchen** weiß, gestrickt Gr. 2-4 . . . . . **1<sup>50</sup>**

**Baby-Kleidchen** weiß und farbig Gr. 1-4 . . . . . **2<sup>95</sup>**

**Spiel-Anzüge** gestrickt . . . . . **2<sup>95</sup>**

Beachten Sie meine Schaufenster und Schaukästen  
Auf vorgezeichnete Handarbeiten **20% Rabatt**

Trotz meiner bekannt billigen Preise auf alle nicht herabgesetzten Waren ausschließlich Markenartikel und mit Reklamestempel versehene Artikel

Rabatt **10%** Rabatt

Beginn Montag, 8<sup>1/2</sup> Uhr

# Georg Silbermann

Marktstraße 6

Mengenabgabe vorbehalten

Verkauf nur gegen bar

Kein Umtausch

Beginn Montag, 8<sup>1/2</sup> Uhr

**Nachruf!**

Am 26. Januar, um 1/3 Uhr, verschied nach längerem Leiden unser geliebter Vater, Schwiegervater und Grossvater, der Präzentor i. R.

**Gustav Matschullat**

im 63. Lebensjahre.

Dieses zeigt im Namen sämtlicher Hinterbliebenen schmerz erfüllt an **Familie Neblung**

Die Beerdigung findet am 29. d. Mts., nachmittags um 2 Uhr, von der Kirche zu Kinten aus statt.

**Nachruf!**

Am 26. Januar ging ein in die ewige Heimat

**Gustav Matschullat**

Der Verstorbene hat der Kirchengemeinde Kinten 24 Jahre als Präzentor seine Arbeitskraft gewidmet. Als Lehrer, Organist, Verkünder des Wortes Gottes und langjähriger Rendant der Kirchenkasse war er ein Muster treuer Pflichterfüllung in Schule und Kirche. Gott wolle die Früchte seiner Arbeit segnen.

Im Namen der Kirchengemeinde Kinten: **Die vereinigten kirchl. Gemeindekörperschaften**

**Nachruf!**

Am Freitag früh verstarb nach längerer Krankheit der ehemalige Leiter der hiesigen Schule, Herr Präzentor i. R.

**Gustav Matschullat**

24 Jahre hat er als Erzieher der Jugend an unserer Schule segensreich gewirkt. Mit Liebe und Dankbarkeit werden Schüler und Schulgemeinde seiner stets gedenken.

Kinten, den 26. Januar 1934.

**Der Schulvorstand**

**Nachruf!**

Der Tod erlöste am 26. Januar von schwerem Leiden den vor kurzem in den Ruhestand getretenen Kollegen, Herrn Hauptlehrer und Präzentor

**Gustav Matschullat**

Sein ganzes Herz gehörte der Schule. Als Erzieherpersönlichkeit und Mensch haben wir ihn hoch geschätzt. Seinen Schülern war er ein liebevoller Lehrer.

Wir werden seiner stets ehrend gedenken! **Das Kollegium der Schule Kinten**

**Nachruf!**

Heute früh verstarb nach langem, schweren Leiden unser langjähriges Mitglied und früherer Schriftführer, Präzentor

**Gustav Matschullat**

im Alter von 62 Jahren.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Freitag, den 26. Januar 1934.

**Memelländischer Frauenverein Kinten**

Am 26. Januar verstarb unser Mitglied, Herr Präzentor i. R.

**Gustav Matschullat**

Der Verstorbene gehörte zu den Gründern unseres Vereins. Er hat durch aktive Mitwirkung als Sänger und Vorstandsmitglied, später als passives Mitglied die Vereinsarbeit gefördert.

Ehre seinem Andenken!

**Männergesangverein Kinten**

**Formulare • Memeler Dampfboot**

**Nur Siegfried-Kaffee!**

**Nachruf**  
Heute früh verstarb unerwartet unser Ehrenvorsitzender, Herr

**Gustav Matschullat**

10 Jahre hat er uns als Vorsitzender beratend zur Seite gestanden. Ehre seinem Andenken  
Kinten, den 26. Januar 1934  
Freiwillige Feuerwehr Kinten

Nach schwerem in Geduld getragenen Leiden, entschlief sanft heute morgens früh um 3.30 Uhr mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der Besitzer

**Christoph Conrad**

in 76. Lebensjahre.  
Dieses zeigt im tiefsten Schmerze an **Familie Conrad**

Wowerischken, den 26. Jan. 1934

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 2. Februar, mittags 12 Uhr statt.

Verwandte, Freunde u. Bekannte sind freundlichst eingeladen.

Gott nahm in die Ewigkeit unseren Kirchenältesten (1891)

**Christoph Conrad**

aus Wowerischken.

Ueber 30 Jahre hat der Verbliebene treu zum besten unserer Gemeinde gearbeitet. Ruhe in Frieden.

**Gemeindekirchenrat und -Vertretung der Kirchengemeinde Prūkuls**

Am 26. Januar, morgens 6 1/2 Uhr, verstarb unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Grossmutter, die Schiffsführerwitwe

**Auguste Szegunis**

geb. Wagner  
im 72. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen (1892)

**Fritz Szegunis, Lehrer**

**Hedwig Szegunis, geb. Jurrat**

**Willy Szegunis, Schwentalmann**

und 8 Enkelkinder.

Alt Stremeln, den 26. Januar 1934.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgangs unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Generalsuperintendenten **Oberlechner** für die warmherzigen und trostreichen Worte am Sarge und Grabe, sowie den Beamten der Feuerwehr, dem Staats- u. Gemeindearbeiter-Verband und dem Volksverein hiermit unsern tiefgefühlten Dank

**Frau Wilhelmine Grohnert** nebst Söhnen

Von Montag bis Freitag, abds. 8 Uhr findet in der **Bethel-Kapelle, Neuer Park**

**Volksmission**

statt, wozu hierdurch lebermann freundlichst eingeladen wird.

**Namens der Baptisten-Gemeinde**

**Droßler, Prediger**

**3-Zimmer-Wohnung**

mit Bad vom 1. 2. zu vermieten.

**Ernst**

Mühlendammstraße 15

**Altertümlischer (1850) Kleiderschrank und Piano** billig zu verkaufen **Dr. Wasserstr. 3-4.**

**Weiße, Bett** Erka-Schreibmaschine billig zu verk. (1868) **Nippenstraße 6** 1 Exp. lntts.

1 Pferd  
1 Landwagen  
1 Geschirr  
zu verkaufen (1868) **Oberstraße 20.**

**Auto Vermietungen**  
**Anruf 256**  
7-Ether-Plm. 1405  
**E. Heidrich**  
Vord. Wallstr. 4.

**Auto 798**  
**Albert Dürr**  
Wienstr. 13

**Verkäufe**  
**Outerh. Sofa** zu verkaufen (1822) **Santischer Str. 5** (Holzplatz)

**Stellen-Angebote**  
**Eine verteilte Striderin** kann sich melden bei **Alexander Holzstraße 8**

**Eine gut deutsch sprechende ältere Frau** bei einem ein Jahr alten Jungen gegen kleinen Lohn und freie Station in ein. deutschen Familie v. sofort gesucht. Angeb. bitte zu richten an **Gustav Paßehr Panewitz** Willes d-de Str. 34.

**Lehrkräfte**

für die Klasse, mögl. auch Klausur sprach. zum 1. 2. g. s. u. d. i. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter 9464 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (1864)

**Zucht. Mädchen**

gesucht **Hospitalstr. 22, 2 Tr. rechts.**

**Stellen-Gesuche**

**Mitt. Mädchen**

mit Kochkenntnissen und guten Zeugnisse. fucht Stellung. Angebote u. 8458 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 1812

**Zuverlässiges Mädchen**

mit guten Zeugnissen sucht zum 1. 2. 34 Stelle. Ang. u. 8461 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (1843)

**Kaufgesuche**

Eine gut erhaltene fationäre **Waldampflokomobile** mit Kondensator, 50-80 PS, von sofort zu kaufen gesucht. Angeb. sind zu richten an **Jozas Sabalaukas** Mahlmühle und Sägewerk **Stantony Panjirio B. Agentur Panevelo apskr.**

**Bootsmotor**

5-6 PS, zu kaufen gesucht. Angeb. unter 7983 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (1897)

**Grundstücksmarkt**

**Grundstück**

im Geschäftszentrum gelegen, hoch veranschlagt, Preis circa Lit 90 000.—, unter günst. Bedingungen zu verkaufen. Näh. durch: 1818

**Treuhand- u. Revisions-Kontor**

**Arved Ogilvie** Schuhstraße 4/5 **Eng. Schmiedestraße**

**Geschäfts-Grundstück**

Miete jährl. 3000 Lit, Preis 19 000 Lit, zu verk. zu erf. an den Schaltern dieses Blattes. (1879)

**Berkaufe**

**Geschäfts-Grundstück**

in bester Lage. Näherliche Miete circa 10 000 Lit. Preis 66 000 Lit. Ang. 26-30 000 Lit

**Bauplatz**

in guter Lage preiswert zu haben durch **W. Thomas** Grüne Straße 13 a 2. Etage. (1866)

**Geldmarkt**

Für bestehendes, durchaus gutgehendes Industrieunternehmen für ädgl. Gebrauchartikel werden zur Ablösung eines Teilhabers **30-50 000 Lit** evtl. mit stiller ober tätiger Beteiligung gesucht. Angeb. unter 9467 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (1875)

**Suche**

**2500-3000 Lit** auf 17 Morgen bebauten Grundstück als Hypothek in erster Stelle. Zu erf. an den Schaltern dieses Blattes. (1888)

**Heiraten**

Suche für verwandtl. d. h. Beamten i. l. d. Stellg. an 40. Charakter u. Aussehen, lebenslang gebild., verm. Dame **zwecks Heirat** Strengste Diskretion mögl. Bildsch. (auch) m. Uhr. (da ausm.) u. 8468 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten. (1883)

**Öffentliche Aufforderung**

zur Abgabe von Steuererklärungen für die Veranlassung zur Staatsrentenversicherung und zur Erbschaftssteuer (Verbands-) Steuer

Durch Gesetz vom 30. Dezember 1933 (Amtsblatt 1934 Seite 5 ff.) betreffend Änderung des Einkommen- und Lohnsteuergesetzes und Änderung des Erbschaftsteuergesetzes ist der Kreis der zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichteten Personen erweitert und ferner bestimmt worden, daß die im Memelgebiet steuerpflichtigen Personen auch mit ihrem Einkommen aus ausländischem Grundbesitz, ausländischem Gewerbebetrieb, sowie einem im Auslande ausgeübten Arbeits- oder Dienstverhältnis der Einkommensteuer und mit ihrem im Auslande befindlichen Vermögen, auch wenn es sich um Grundstücke sowie um Anlage- und Betriebskapital handelt, welches dem Betriebe der Land- oder Forstwirtschaft oder eines hiesigen Gewerbes dient, der Erbschaftsteuer unterliegen.

Das Direktorium des Memelgebietes hat die Frist zur Abgabe der Steuererklärung für die Veranlassung zur Einkommensteuer und Erbschafts- (Vermögens-) Steuer für das Jahr 1934 durch Bekanntmachung vom 11. Januar 1934 (Amtsblatt Seite 39) bis zum 28. Februar 1934 verkündet.

Zur Abgabe einer Steuererklärung in der obigen Frist sind nunmehr verpflichtet:

1. Steuerpflichtige, ausschließlich der dem Steuerabzuge vom Arbeitslohn unterliegenden, die mit einem Einkommen von mehr als 6000.— Litas zur Einkommensteuer veranlagt sind;
2. Steuerpflichtige, ausschließlich der dem Steuerabzuge vom Arbeitslohn unterliegenden, die in dem dem Steuerjahre vorangegangenen Kalenderjahre ein im Memelgebiet steuerpflichtiges Einkommen von mehr als 6000.— Litas gehabt haben, auch wenn für das Vorjahr eine Veranlassung zur Einkommensteuer überhaupt nicht oder nicht entsprechend diesem Einkommen erfolgt ist;
3. alle Steuerpflichtigen, einschließlich der dem Steuerabzuge vom Arbeitslohn unterliegenden, die ein Jahreseinkommen von mehr als 900.— Litas aus Kapitalvermögen im Sinne des § 12 des Einkommen- und Lohnsteuergesetzes haben;
4. alle Steuerpflichtigen, einschließlich der dem Steuerabzuge vom Arbeitslohn unterliegenden, die ein steuerpflichtiges Jahreseinkommen von mehr als 900.— Litas aus im Auslande befindlichen Grundbesitz oder Gewerbebetrieb haben;
5. Lohnsteuerpflichtige, deren steuerpflichtiges Jahreseinkommen aus Lohn oder Gehalt und sonstigem Einkommen den Betrag von 20 000.— Litas übersteigt. Die aus öffentlichen Mitteln den Beamten und Angestellten gewährten Bezüge kommen mit Rücksicht auf das Gesetz vom Auslande des Haushalts (Amtsblatt 1934 Seite 1) hiermit nicht in Betracht;
6. jeder Steuerpflichtige, der nach den vorstehenden Bestimmungen eine Einkommensteuererklärung abzugeben hat, ist auch zur Abgabe einer Vermögenssteuererklärung verpflichtet. Eine Vermögenssteuererklärung haben ferner abzugeben alle Steuerpflichtigen, die ein Kapitalvermögen von mehr als 8000.— Litas besitzen, auch wenn ein Jahreseinkommen hieraus von mehr als 900.— Litas nicht vorhanden ist. Der Kapitalwert der Anteilsbesitze fällt nicht hierunter.

Die Steuererklärungen sind nach dem vorgeschriebenen Vorbild bei dem zuständigen Steueramt (Memel, Fischerstraße 12, IV. Stock, bzw. Sedetweg, bzw. Pogegen) schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind. Vorbrude für die Steuererklärungen können bei den Steuerämtern des Memelgebietes in Empfang genommen werden.

In der Einkommensteuererklärung ist das gesamte, im Kalenderjahr 1933 oder in dem während dieses Kalenderjahres erworbenen Wirtschaftsjahre (Geschäftsjahre) erzielte Einkommen anzugeben und ersichtlich zu machen, aus welchem Zeitraum des Jahres 1933 das deklarierbare Einkommen sich bezieht. Sofern für eine Einkommensquelle ein Jahresergebnis des vollen, zwölf Monate umfassenden Kalender- (Wirtschafts-) Jahres 1933 nicht vorliegt, muß der Veranlassung für 1934 das mutmaßliche, schätzungsweise zu ermittelnde Jahreseinkommen des Jahres 1934 (umfassend die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1934) zugrunde gelegt werden. Gegebenenfalls ist also in der Steuererklärung das mutmaßliche Einkommen der einzelnen Einkommensquellen im Jahre 1934 anzugeben.

In der Einkommensteuererklärung ist ferner ersichtlich zu machen:

1. das einer Doppelbesteuerung unterliegende Einkommen aus ausländischem Grundbesitz oder Gewerbebetrieb, da die hierfür veranlagten Einkommensbeiträge von Amts wegen niederzuschlagen sind;
2. das einer Doppelbesteuerung unterliegende Einkommen aus einem im Auslande ausgeübten Arbeits- oder Dienstverhältnis unter Angabe der hierin im Auslande gezahlten Einkommensteuer, da die Einkommensteuer für dieses Einkommen soweit niederzuschlagen ist, als dies zum Ausgleich der Doppelbesteuerung notwendig ist.

In der Verbandssteuererklärung ist das gesamte Vermögen nach dem Stande am 1. Januar 1934 anzugeben. In dieser Erklärung ist gleichfalls das einer Doppelbesteuerung unterliegende im Auslande befindliche Vermögen, soweit es sich um Grundstücke oder um Anlage- und Betriebskapital handelt, ersichtlich zu machen, da die hierfür veranlagten Erbschaftssteuerbeiträge von Amts wegen niederzuschlagen sind.

Die Steuererklärungen sind von Personen, welche unter elterlicher Gewalt, Vormundschaft oder Pflegschaft stehen, sowie nicht-pflichtigen Personen, von deren Vertretern abzugeben. Die Erfüllung der Steuererklärungsspflicht ist ferner von mehreren Vertretern befreit die übrigen Verpflichteten von ihrer Verbindlichkeit.

Die Einreichung schriftlicher Steuererklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf die Gefahr des zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten und des hiesigen Memelgebietes. Mündliche Erklärungen werden bei den zuständigen Steuerämtern des Memelgebietes nichtig erklärt, ausser 8 Uhr vormittags und

1 Uhr nachmittags zu Protokoll entgegen-genommen.

Der die Frist zur Abgabe der Steuererklärung veranlaßt, hat neben der endgültig festgesetzten Steuer einen Zuschlag von 5 % an derselben zu entrichten.

Wegen Steuerinterzeleuna wird auch derjenige Steuerpflichtige bestraft, der die vorgeschriebene Abgabe einer Steuererklärung unterläßt und dadurch vorsätzlich bewirkt, daß Steuererklärungen verzußt werden. Gemäß § 68 des Einkommen- und Lohnsteuergesetzes wird von Mitgliedern einer im Memelgebiet steuerpflichtigen Gesellschaft u. d. g. derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft u. d. g. entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in derselben den von ihnen empfangenen Gesellschafts Gewinn besonders bezeichnet haben. Daber müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Verpfändigung nach § 68 a. d. O. erlangen, binnen der oben bezeichneten Frist eine die nähere Bezeichnung des empfangenen Gesellschafts Gewinnes aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Nach § 77 des Einkommen- und Lohnsteuergesetzes können Lohnsteuerpflichtige, deren gesamtes steuerbares Jahreseinkommen des Kalenderjahres 1933 den Betrag von 20 000.— Litas nicht übersteigt, Veranlassung für das Steuerjahr 1933 beantragen, wenn:

1. besonders, die steuerliche Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigende wirtschaftliche Verhältnisse vorliegen (außerordentliche Belastung durch Unterhalt und Erziehung der Kinder, Verpflichtung zum Unterhalt mittelloser Angehöriger, erbauliche Konstrukt, Verschuldung, besondere Unglücksfälle);
2. die nach § 70, Absatz 2, Ziffer 1 und 2 und § 71 des Gesetzes zulässigen Ermäßigungen bei den einkommenartigen Beträgen nicht voll berücksichtigt sind.

Diesbezügliche Anträge sind — unter Beifügung einer Steuererklärung — bis zum 28. Februar 1934 dem zuständigen Steueramt einzureichen.

Bereits abgegebene Steuererklärungen sind entsprechend den vorstehenden Bestimmungen bis zum 28. Februar d. J. zu erneuern. **Memel, den 18. Januar 1934. (1827)**

**Die Steuerämter des Memelgebietes.**

**Bekanntmachung Holzverkäufe in der Stadtforst Memel**

**I. Revier Nordplantage:**  
Am Freitag, dem 2. Februar 1934, ab 9 Uhr, im Rathaus Seebad **Försterei (Markos)**

**II. Revier Südpantage:**  
Am Dienstag, d. 6. Februar 1934, ab 9 1/2 Uhr in Strandvilla (Graun) Es gelangen zur öffentlichen Meistbietenden Versteigerung gegen Barzahlung in nachstehender Reihenfolge zu I Nordplantage

a) Brennholz:  
ca. 600 rm Laub- und Nadelkloben und Knüppel  
ca. 8 rm beschleichen Stubben  
ca. 12 rm Fichtenangengreis II. Kl. (Reiterer) I. Kl. ca. 250 rm Laub- und Nadelreisig III. Kl.

b) Kuchholz:  
ca. 120 Stk. Nadelangengreis II. III. und IV. Kl. d. 40 fm  
ca. 10 Stk. Fichtenangengreis I. Kl. ca. 10 Stk. d. 40 fm. II. Kl.

zu II Südpantage:  
a) Brennholz:  
ca. 300 rm Laub- und Nadelkloben und Knüppel  
ca. 41 rm Reiferangengreis II. Kl. ca. 150 rm Laub- und Nadelreisig III. Kl.

b) Kuchholz:  
ca. 10 tm Kiefernbaumholz

Sämtliches Holz ist an Wege und Gestelle gerückt.

Weitere Auskünfte erteilen für I Nordplantage: **Revierförster Wolgol, Försterei Ferner Försterei Nr. 4** für II Südpantage: **Stadtförster Lütz, Charlottendorf, Ferner Memel Nr. 994.** Die Forstverwaltung übernimmt keine Gewähr.

Memel, den 27. Januar 1934

**Der Magistrat Fortverwaltung**

**3-Zimmer-Wohnung**

mit Bad, warm und trocken, zu vermiet. Zu erfragen 1817

**Freizeitsalon Victoria v. 1-3 Uhr.**

**Dreis-Zimmer-Wohnung**

vom 1. 3. evtl. vom 15. 2. zu verm. (1865) **Wiesenquerstraße 18.**

**Eine 2-Zimmer-Wohnung**

I. Etage, a. 1. Febr. oder später zu verm. Zu erf. a. d. Schaltern d. Bl. (1852)

**Zimmer**

an Schüler od. jung. Mann zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

**Gut möbl. Zimmer**

bequem, ab 1. 2. zu vermieten. 1834 **Wolfsstraße 46.**

**Möbl. Zimmer**

mit sep. Eing. u. verm. zu vermieten. (1846) **Schulterstr. 5** bei Wilkon.

**Schlafstelle**

an Damen zu verm. **Eibauer Str. 17** **Friedland.**

**Möbl. Zimmer** mit Küche an Fr. u. vermieten. 1829 **Gorahn** Parkstraße Nr. 8

**Gut** (1851) **möbl. Zimmer** (separ. Eing., 1 Exp., vom 1. 2. zu verm.) **Albert Spanghel** Dange-Halle.

**Gut möbl. Zimmer** für 1-2 Personen zu vermieten bzw. eine Schlafstelle zu haben. **Wiesenquerstraße 23** 1 Exp. (1863)

**Kleines Zimmer** zu vermieten (1872) **Sandweystraße 6** Hofgebäude.

**Möbl. Zimmer** zu vermieten (1849) **Baderstr. 8** d. pl. 1.

**Möbl. Zimmer** mit sep. Eing. u. verm. **Schulstr. 5** Zu erfragen Holzstr. 3 bei Wilkon. (1846)

**Schlafstelle** an Damen zu verm. **Eibauer Str. 17** **Friedland.**

..... und Montag  
zum Inventur-  
Ausverkauf  
bei A. Salzberg

Erste offene  
**Eissegelregatta**  
des Kur. Eis-Yacht-Clubs  
Sonntag, den 28. Januar 1934  
Erster Start 11 Uhr. Zweit. Start 14 Uhr  
Omnibusverkehr von 1/9 ab, von  
der Endstation der Straßenbahn.  
Im Clubhaus warmes u. kaltes Biffett

**Sonnabend**  
den 27. Januar, 8 Uhr  
Schützenhaus  
**14. Stiftungsfest**  
Eintrittspreis am Festtage an der  
Abendkasse bis 9 Uhr Lit 3,50  
einschl. Programm, ab 9 Uhr 1 Lit  
Zuschlag. Nach 10 Uhr kein Einlaß.  
Arbeiter-Gesang-Verein e. B.

**Der Kraftfahrer-Verein**  
e. B. Memel  
feiert am Sonnabend, dem  
3. Februar d. Js. in den Räumen  
von Strandvilla sein (1854)  
**13. Stiftungsfest**  
Freunde und Gönner sind hierzu  
herzlich eingeladen.  
Eintritt Lit 1,50, Anfang 8 Uhr  
Omnibusverkehr vom Denkmal-  
platz ab 8 Uhr halbstündlich.

**Waldschlößchen**  
**Gute Eisbahn!**  
„Baltischer Hof“  
5-Uhr-Tanz-See  
Der allen bekannte Maestro-Ballettmesser  
**M. A. Valentinov**  
gibt (1847)

**Tanzstunden**  
einzelnen Personen und auch Gruppen.  
Preis nach Vereinbarung. Empfangs-  
stunden täglich 4-9 Uhr nachmittags  
Holtstraße 3e, 2 St.  
**Seefischer-Verein**  
von Memel u. Umgegend e. B.  
**Generalversammlung**  
am Sonnabend, d. 3. Februar d. Js.  
in der Mädchenschule B. Bitte um  
6 Uhr nachmittags.  
**Tagesordnung:**  
1. Jahresbericht  
2. Geschäftsbericht  
3. Kassenbericht  
4. Wahl des 1. Vorsitzenden und  
3. Vorstandsmitglieder  
5. Änderung der Satzungen des § 5  
6. Verschiedenes. (1824)  
Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.  
Der Vorstand

**Apollo-**  
Lichtspiele  
Sonntag  
2 1/4 Uhr  
letzte  
**Sondervor-**  
stellung  
**Der**  
**Tunnel**  
Belprogramm  
unten 1.- Lit  
oben 1.50 Lit

**Apollo** <sup>Täglich 5 und 8 1/4 Uhr</sup>  
**Leise flehen**  
**meine Lieder**  
Martha Eggert, Luise Ulrich  
Belprogramm / Ufawoche  
**Kammer** <sup>Täglich 5 und 8 1/4 Uhr</sup>  
**Schwarz-**  
**waldmädel**  
Operette von A. Neidhart  
Musik: Leon Jessel  
Belprogramm

**Kammer**  
Lichtspiele  
Sonntag 2 1/4 Uhr  
letzte  
**Jugend- und**  
**Familien-**  
**Vorstellung**  
**Abel mit der**  
**Mund-**  
**harmonika**  
Der große  
Ufa-Erfolg  
Belprogramm  
Kinder unt. 50 Cent  
oben 1.- Lit  
Erw. unten 1.- Lit  
oben 1.50 Lit

**Capitol**  
Wochentags 6 u. 8 1/4 Uhr  
Sonntag 5 1/2 und 8 1/4 Uhr  
**Marlene Dietrich**  
in dem herrlichen Tonfilm  
**„Das hohe Lied“**  
nach dem gleichnamig. Roman  
von Hermann Sudermann  
Der Film von Liebe und Leiden-  
schaft, von Reinheit, Schön-  
heit und stündiger Verirrung.  
Belprogramm - Tonwoche  
Sonntag 2 1/4 Uhr Sonder-  
vorstellung  
**Emil Jannings** in dem  
spannenden Tonfilm  
**„Die Abenteuer des**  
**Königs Pausole“**  
Belprogramm - Tonwoche  
ant. 1.-, ob. 1.50 Lit

Ab Montag, dem 29. Januar vergrößere  
ich mein Geschäft und befindet sich der  
neue Laden neben dem jetzigen.  
**Kaffee, Delikatessen**  
**Tee, Kolonialwaren**  
zu billigsten Preisen  
Ich bitte, das mir bisher geschenkte  
Vertrauen auch weiterhin mir entgegen-  
zubringen.  
**Rich. Bukschat**  
Libauer Strasse Nr. 1a / Telefon 847

**Geschäftseröffnung**  
Dem geehrten Publikum zur Kenntnis, daß ich die  
**Bäckerei Schwannenstraße 18**  
übernommen habe. Bessere Mager Brötchen u. Festgebäck.  
Bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
Böschungsvoll  
**T. Žunka**

Meinen sehr geehrten Damen bringe ich  
hiermit zur Kenntnis, dass ich meinen  
**Damen-Frisier-Salon** <sup>Luftstr. Nr. 3</sup>  
ab heute nach der **Libauer Str. 22**  
verlegt habe. Ich bitte auch weiterhin  
um Ihre gütige Unterstützung.  
**Marta Derlat**  
Libauer Strasse 22 / Telefon Nr. 1354

**Inventur-Ausverkauf:**  
**Jetzt zugreifen**

denn nochmals sind die Preise herabgesetzt, noch nie konnten Sie so billig kaufen

<b>Damen-Schlüpfer</b> Pelztrikot 4.75 <b>3<sup>55</sup></b>	<b>Kleiderstoff</b> 80 cm breit, einfarbig, reine Wolle 80 cm breit <b>3<sup>25</sup></b>	<b>Nessel</b> 70 cm breit, dauerhafte Qual. . . jetzt <b>0<sup>75</sup></b>
<b>Damen-Schlüpfer</b> Pelztrikot m Kunstseide 7.50 <b>6<sup>75</sup></b>	<b>Wollmusseline</b> hübsche Muster . . . 4.75 <b>4<sup>25</sup></b>	<b>Bettzügen</b> 80 cm breit schles. Fabrikat <b>1<sup>65</sup></b>
<b>Damen-Hemdosen</b> Bengers Trikoden 12.60 <b>11<sup>95</sup></b>	<b>Kleiderstoff</b> 70 cm breit, einfarbig, mod. Gewebe, viele Farben <b>5<sup>25</sup></b>	<b>Kleidervelour</b> hübsche Muster <b>1<sup>95</sup></b>
<b>Damen-Jacken</b> Bengers Tricoden m. 1/2 Arm u. Achselband 7.65 <b>7<sup>-</sup></b>	<b>Kleiderstoff</b> ca 100 cm br. mod. Webarten, reine Wolle 9.50 <b>8<sup>50</sup></b>	<b>Wäschestoff</b> 78 cm breit, ohne Appretur <b>0<sup>95</sup></b>
<b>Kinder-Schlüpfer</b> Pelztrikot weich und warm 2.65 <b>1<sup>95</sup></b>	<b>Mantelstoff</b> 140 cm breit, reine Wolle gemustert 16.50 <b>13<sup>50</sup></b>	<b>Hemdchentuch</b> 80 cm breit, gute Qualität. <b>1<sup>30</sup></b>
<b>Kinder-Unterzüge</b> Pelztrikot gute haltbare Qualität 5.75 <b>4<sup>50</sup></b>	<b>Anzugstoff</b> praktisch und haltbar, für Sport und Strasse 18.- <b>12<sup>-</sup></b>	<b>Linon</b> 130 cm breit, z. Bettbezügen <b>2<sup>60</sup></b>
<b>Damen-Strümpfe</b> Künstl. Waschseide i. hell. u. mod. Farb. 5.80, 4.75, 4.25 <b>3<sup>30</sup></b>	<b>Ulisterstoff</b> schwere Qual. mod gemust., 18.- <b>15<sup>-</sup></b>	<b>Haustuch</b> 142 cm breit, geb. schwere Ware <b>3<sup>25</sup></b>
<b>Damen-Strümpfe</b> reine Wolle 6.90 <b>4<sup>25</sup></b>	<b>Ulisterstoff</b> extra schwere Ware 25.- <b>22<sup>-</sup></b>	<b>Oberhemde</b> mod. Muster, fester Stoff 8.75 <b>7<sup>50</sup></b>
<b>Damen-Hemden</b> m. Achselband und Klöppeleinsatz 2.35 <b>2<sup>10</sup></b>	Bei Bareinkauf ausschließlich Sonderpreise und Markenartikel <b>10<sup>0</sup></b> Rabatt	
<b>Damen-Reformröcke</b> m. Klöppelspitze und Einsatz 5.85 <b>4<sup>95</sup></b>	<b>Ulisterstoff</b> extra schwere Ware 25.- <b>22<sup>-</sup></b>	<b>Futterhemde</b> m. fest. Rauhtrikot 10.25 <b>8<sup>75</sup></b>
		<b>Futterhosen</b> Pelztrikot 9.- <b>7<sup>65</sup></b>
		<b>Unterjacken</b> reine Wolle, Bengers Fabrikat . . . 25.- <b>21<sup>50</sup></b>
		<b>Wollhosen</b> bestes Bengers Fabrikat 33.- <b>26<sup>50</sup></b>

**Richard Rudat**  
Inh. E. P. Meyer

**Hüte- und**  
**Fell- u. Bewertungsgenossenschaft**  
G. m. b. H., Memel  
Am **Mittwoch, dem 7. Februar** er.,  
nachmittags 5 Uhr, findet im Schlachthof-  
restaurant der Verkauf des Lagers und  
anschließend die **ordentliche**  
**Generalversammlung**  
statt. Die Mitglieder werden mit der Bitte  
um zahlreiches Erscheinen eingeladen.  
**Tagesordnung:**  
1. Jahresbericht und Vorlage der Bilanz  
2. Entlastung des Vorstandes  
3. Verteilung des Reingewinnes  
4. Wahl auscheidender Aufsichtsratsmit-  
glieder  
5. Verschiedenes  
Der Vorstand

**Mäntel**  
für Winter und Ueber-  
gangszeit kaufen Sie  
**iebt**  
zu halben Preisen bei  
**A. F. Cohn**  
Grabenstraße  
**Geschäftsgrundstück**  
gut verzinsbar, fortzugshalber zu  
verkaufen. Preis Lit 65.000.  
Angebote u. 8457 an die Ab-  
fertigungsstelle d. Bl. 1797

**Hanomag-Cabriolet**  
mit 2 Nottzen, 4 Zylinder, PS 5/23, neu  
bereift  
**Kaufpreis Lit 4000.-**  
**Franz Dörr**  
Memel, Bolangenstr. 8 / Telef. 199  
Autofahrerschule  
**Echtiges, flottes**  
**Bedienungsmädchen**  
sucht  
Restaurant zum weißen Hirsch  
Fischerstraße 4.



*Als wär's noch  
nie getragen-*

so hat das wundervolle Persil  
gewaschen! Weich und mollig  
ist alles, und die Farben sind  
leuchtend und frisch. Für alle  
farbenechte Wolle ist die scho-  
nende Persil-Kaltwäsche das  
zeitgemäße Erneuerungsbad.  
**Persil wäscht Wolle  
wunderbar!**  
Alleiniger Hersteller:  
**Persil-Gesellschaft m. b. H.**  
Memel

**Es geht weiter . . .**  
im Inventur-Ausverkauf  
**J. Simon**  
bei

**Beispiele sehen Sie:**  
im Fenster Nr. 1 **Wäsche, Schürzen, Trikotagen**  
im Fenster Nr. 2 **Stricksachen**  
im Fenster Nr. 3 **Kleiderstoffe, Mantelstoffe**  
im Fenster Nr. 4 **Weisswaren, Frotté-Tücher**  
im Fenster Nr. 5 **Herren-Stoffe, Herren-Artikel**